Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße N.
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Sonnabend den 21. November 1857. Nr. 545.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 20. November, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr — Min.) Staatsschuldscheine 81½ G. Prämien-Anleihe 109 G. Schles. Bank-Verein 75½ G. Commandit-Antheile 101½ G. Köln-Minden 145½ G. Alte Freiburger 115 G. Neue Freiburger 104 B. Oberschlesische Litt. A. 140 G. Oberschlesische Litt. B. 132 G. Oberschlesische Litt. C. 128½ G. Wilhelms-Bahn 46 G. Rheinische Aktien 87¾ G. Darmstädter 90 G. Dessauer Bank-Aktien 55 B. Oesterreich. Kredit-Aktien 92¼ G. Oesterr. National-Anleihe 79 B. Wien 2 Monate 93 G. Ludwigshafen-Bexbach 148¼ G. Darmstädter Zettelbank 88⅛. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 46 G. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 173 G. Oppeln-Tarnowitzer 67 G. — Still doch fest, gegen Schluß matter.

Berlin, 20. Novbr. Roggen sehr matt. November 39¾, November-Dezember 39¾, Frühjahr 42½, Mai-Juni 43. — Spiritus matter. Loco 19, November 19, November-Dezember 19, Frühjahr 20⅚, Mai-Juni 21¼. — Rüböl matt. November 13⁵⁄₁₂, Frühjahr 13⅓.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 18. November, 6 Uhr Abends. In Amerika und England ist eine bedeutende Besserung eingetreten.

Die Nachricht von der österreichischen Armee-Reduktion hat hier eine ausgezeichnete Wirkung gehabt.

Einem Gerüchte zufolge haben Preußen und Frankreich, welche bezüglich der Schifffahrt auf dem schwarzen Meere ihre Vermittlung angeboten haben, den Vorschlag gemacht, die Lösung der Streitfrage dem pariser Congresse anheimzustellen.

Die Rückkehr des Kaisers von Compiègne nach Paris ist neuerdings verschoben, und soll erst am 25. d. M. stattfinden.

Turin, 17. November. Ueber die Wahlen der Minister Ratazzi und Lanza zu Abgeordneten wird noch ballotirt. In Turin und Cagliari sind neuerdings Emigrirte ausgewiesen worden. Verflossene Nacht wurde die Deligence Martha bei Magenta überfallen, ausgeraubt und die Reisenden geplündert.

Konstantinopel, 14. Nov. Omer Pascha begiebt sich morgen oder spätestens übermorgen nach Bagdad; derselbe wird die Reise über Alexandrette nach Bagdad machen. Der Telegraph von Konstantinopel nach Belgrad ist dem Verkehre noch nicht übergeben, da die betreffenden Beamten in Nissa noch nicht angekommen sind. Die Arbeiten für die Telegraphenstrecke von Adrianopel über Salonich nach Athen werden erst im nächsten Jahre beginnen. Der Patriarch der gregorianischen Armenier hat seine Entlassung eingereicht. Aus Smyrna vernimmt man das Fallissement des Hauses Rogus Topus mit beiläufig 4 Millionen Piaster Passiva. — Aus Trapezunt vom 8. November wird gemeldet, daß der französische Gesandte am persischen Hofe, Baron Pichon, am 6. d. Mts. nach Erzerum abgereist wäre. Das „Journal de Constantinople" dementirt die Nachricht von dem Abbruche der Beziehungen Thouvenels zur Pforte. Dem Vernehmen nach hätte die Pforte den Aufschub der zu Belgrad gefällten Todesurtheile begehrt. Es verlautet, daß Thouvenel bezüglich der Donaufürstenthümerangelegenheit ein einlenkendes Benehmen beobachtet.

Breslau, 20. November. [Zur Situation.] Wie heut aus Berlin gemeldet wird, hat das Aktienbesteuerungs-Gesetz die allerhöchste Sanktion erhalten. Dagegen stellt die „N. Pr. Z." in Abrede, daß es in der Absicht des Justizministers liege, in der bevorstehenden Session des Landtags den Entwurf eines Ehescheidungsgesetzes einzubringen. Die „N. Pr. Z." spricht dabei zugleich die Ueberzeugung aus, daß überhaupt Gesetze von größerer prinzipieller Bedeutung aus nahe liegenden Gründen nicht eingebracht werden würden; was aber den Staatshaushalt betreffe, so wird in demselben, wie verlautet, eine Gehalts-Erhöhung wenigstens für untere Beamten-Kategorien in Ansatz gebracht sein.

Die Angriffe der „N. Pr. Z." auf die liberalen Tendenzen Rußlands haben eine Erwiderung des „Nord" hervorgerufen, worin namentlich der Grundsatz vertheidigt wird, daß die Staaten eben so wie die Industrie die Solidarität der Interessen zur Basis ihrer Aktion zu machen haben, und daß jedes politische System, welches nicht blos der Militärmacht Frankreichs nicht Rechnung trüge, sondern ihr auch den schuldigen Platz in den Sympathien der europäischen Großmächte nicht sicherte, an einem Grundfehler litte, welcher es nicht allein unfruchtbar, sondern auch gefährlich machen würde.

Diese Sympathien scheinen übrigens zwischen England und Frankreich wesentlich erschüttert zu sein; mindestens versichert „the Preß", daß die neuliche Tischrede Lord Palmerstons in ihrer Anspielung auf die drohende Stellung einer kontinentalen Militärmacht, nicht Rußland, sondern Frankreich gegolten habe.

Gleichwohl scheint die Nachricht, daß Graf Persigny Vorstellungen deshalb erhoben habe, ziemlich unglaublich; auch würde England gegen den Versuch, seine Redefreiheit **inter pocula** zu beschränken, sich gewaltig stemmen.

Die gouvernementale Bewilligung zu erweiterter Noten-Emission in England hat diesmal nicht blos eine fictive Wirkung gehabt, sondern wirklich zu einer Verletzung der Bank-Akte geführt, und das Kabinet wird sich daher bei dem Antrage auf eine Indemnitäts-Bill auf schwere Kämpfe gefaßt halten.

Die „Times" streitet entschieden für stricte Aufrechthaltung der Peel'schen Bank-Akte, und erwartet zuversichtlich, daß „das Parlament sich nicht übereilt von einem Systeme trennen werde, das eine solide Unterlage hat, um Experimente zu machen, die der abenteuerlichsten Spekulation Thür und Thor öffnen würden." „Gold — so schreibt das Blatt in seinem heutigen City-Artikel — war bisher die Basis einer jeden Geschäftstransaktion in England. Wer nicht in Gold (oder in konvertiblen Noten) zahlt, bricht seine Verpflichtung. Das Parlament kann diesen Kontraktbruch legal erklären, kann auch dekretiren, daß Jemand, der ein Pferd verkauft hat, als Ersatz dafür eine Kuh annehmen muß, aber ein solches Dekret bliebe eine Verletzung des öffentlichen Moralprinzipes. Die Peel'sche Bankakte bestimmte genau das Verhältniß des Metallvorraths zu den Noten. Dadurch erhielt England ein reines Goldwährungssystem, welches durch Willkür oder Laune einer Regierung nimmer verrückt werden konnte. Der Zinsfuß stieg und fiel je nach den Verhältnissen, und derartige natürliche Schwankungen in Betracht zu ziehen, war Pflicht des spekulirenden Geschäftsmannes. Zweimal binnen zwanzig Jahren hat die Regierung in Ausnahmefällen jenes Gesetz gelockert und jetzt dringt man darauf, diese Lockerung gewissermaßen zur legalen Norm zu machen. Somit soll hinfort die Regierung wirklich Vollmacht besitzen, sich bei jeder finanziellen Bedrängniß einzumischen?! Gesteht man ihr diese Vollmacht zu, so wende man doch das neue Einmischungsprinzip in allen seinen Konsequenzen an; dann müßte die Regierung auch dem Getreidehändler und Fabrikanten zu Hilfe kommen, wenn diese voreilig große Lieferungen übernommen und falsch spekulirt haben. Wir kritisiren das finanzielle Gebahren unserer Nachbaren oft und streng und jetzt schreit man nach einem Systeme, das viel mehr kontinental als englisch ist. Man wird uns einwenden, das sei ein falscher Stolz, eine unzeitige Konsequenz von unserer Seite. Darauf antworten wir: Man untersuche erstens, ob die Krise nicht daher kömmt, weil eben die unsoliden Geschäftsleute und waghalsigen Disconteurs wissen, daß im Nothfall die Regierung sich ins Mittel legen werde, und zweitens, ob die Regierung kein anderes Mittel zur Linderung des Uebels habe, als eben jene willkürliche Einmischung. Muß die Regierung sich betheiligen, so wäre es am besten, sie gäbe Schatzkammernoten, nöthigenfalls verzinsliche (wie früher in Oesterreich, wo sie sich nicht bewährt haben) aus. Was würden die Hamburger, die eine reine Metallwährung haben, anfangen, wenn sie bei 10 pCt. Disconto ihr Geschäft nicht mehr fortführen könnten, was bei ihnen zum Glücke nicht der Fall ist, obschon ihre amerikanischen Verluste verhältnißmäßig größer als die unsrigen waren? Würden sie vielleicht falsches Geld unter ihre guten Münzen mischen? Gewiß nicht, sondern sie würden Noten ausgeben, worauf ehrlich geschrieben steht, daß sie Kredit und nichts weiter repräsentiren. Die große und eindringlichste Frage bleibt zuletzt die, ob wir wirklich eine „väterliche" Regierung brauchen, die uns aus Verlegenheiten reißen muß. Es ist dies die größte Verläumdung, die gegen die englische Nation geschleudert werden kann, und wohl wird es dem Parlamente anstehen, die Verhältnisse erst sehr gründlich zu prüfen, bevor es sich zu einem Schritte dieser Art entschließt."

Preußen.

± **Berlin,** 19. November. Das bisherige Verfahren bei Ausstellung von Quittungen für die Steuer von ausländischen Zeitungen hat sich nicht bewährt, und ist deshalb von dem Finanz-Ministerium eine Verfügung an die General-Steuer-Direktionen erlassen worden, durch welche eine Abänderung getroffen wird. Durch die bisherigen Bestimmungen war in Bezug auf die Erhebung der Stempelsteuer für ausländische Zeitungen die Ertheilung einer Quittung für jedes einzelne Exemplar angeordnet worden, wobei vorausgesetzt wurde, daß die Abonnenten zum Ausweis über die erlegte Steuer auch dann in den Besitz der Quittungen gelangen würden, wenn sie die Zeitungen, wie dies meistentheils geschieht, durch Buchhändler, Antiquare 2c. beziehen. Da diese jedoch, wie sich ergeben hat, nur in seltenen Fällen ihren Abonnenten die Steuer-Quittungen aushändigen und es dahin gestellt bleibt, ob sie, da sie die Einzahler der Steuer sind, hierzu würden angehalten werden können, so wird der bei der getroffenen Anordnung wegen Ertheilung der Quittungen für jedes einzelne Exemplar beabsichtigte Zweck nicht erreicht. Deshalb und weil, abgesehen von diesem Zwecke das angeordnete Verfahren unnöthige Weiterungen machen würde, soll vom 1. Januar k. J. ab nicht mehr über jedes Exemplar bezogener ausländischer Zeitungen eine besondere Quittung ertheilt werden.

Von dem Central-Bureau des Zollvereins ist eine interessante Zusammenstellung der bei dem Eingange in den Verein während des letzten Jahres versteuerten Waaren veranstaltet worden. Nach derselben lieferte den höchsten Steuerbetrag Kaffee und Kakao mit 5,887,534 Thlr., dann Zucker und Syrup 3,610,370 Thlr., Eisen, Stahl und dergl. Waaren 2,872,673 Thlr., Tabak 2,332,132 Thlr., Wein und Most 1,627,740 Thlr., Baumwollengarn 1,594,654 Thlr., wollene Waaren 917,850 Thlr., Reis 892,867 Thlr., Seide und Seidenwaaren 821,504 Thlr., Südfrüchte 588,478 Thlr., baumwollene Waaren 513,840 Thlr., Oel in Fässern 492,091 Thlr., Branntwein 460,515 Thlr., Gewürze 346,814 Thlr., Vieh 327,622 Thlr., Droguerie- und Farbewaaren 324,400 Thlr., Heringe 317,429 Thlr., Leinengarn und Leinenwaaren 252,813 Thlr., Thee 241,288 Thlr., Talg und Stearin 214,965 Thlr., Holz und Holzwaaren 185,980 Thlr., kurze Waaren 150,402 Thlr., Steinkohlen 145,509 Thlr., Leder und Lederwaaren 131,244 Thlr., Käse 128,948 Thlr., Kupfer und Messing 115,824 Thlr., Flachs, Werg, Hanf, Heede 110,973 Thlr., Thran 100,892 Thlr. Mit Ausnahme einiger Artikel ist in Preußen die große Mehrzahl der Verzollungen erfolgt. Zur Einfuhr in Preußen wurden verzollt mit mehr als 90 Prozent: Heringe, Steinkohlen, Flachs, Werg, Hanf, Heede; mit mehr als 80 Prozent: Talg und Stearin; mit mehr als 70 Prozent: Zucker und Syrup, Eisen, Stahl und dergl. Waaren, Reis, Branntwein, Thee, Holz und Holzwaaren; mit mehr als 60 Prozent: Wein und Most, Baumwollengarn, Oel in Fässern, Vieh, Droguerie- und Farbewaaren, Kupfer und Messing; mit mehr als 50 Prozent: Kaffee und Kakao, Südfrüchte, Gewürze, Leinengarn und leinene Waaren. Aus dieser Zusammenstellung ist ersichtlich, daß Preußen die Lebensadern für den Verkehr mit dem Auslande in sich trägt. Der Zollverein würde ohne Preußen die bequemen Bezugs- und Ausfuhrwege verlieren, wogegen Preußen seine ungeschmälerte Verbindung mit dem Auslande behalten und durch die jetzigen Länder des Zollvereins ein Hinterland mit großer Industrie bekommen würde.

Warschauer Briefe.

Zusammengestellt aus polnischen Blättern
von Fr. Nadmenski.

Man hat sich s. Z. nicht wenig über die Hartnäckigkeit gewundert, mit welcher sämmtliche Journale und Zeitschriften gegen die Reisen ins Ausland — welche, nebenbei gesagt, in diesem Jahre wirklich massenhaft vorkamen — geeifert haben, und nun zeigt es sich mit jedem Tage mehr, wie sehr Recht sie hatten, dieses zu thun. Der ungewöhnlich niedrige Cours unserer Werthpapiere in Deutschland und anderwärts ist der sicherste Beweis, welch' große Summen dort in Putz und anderem Ueberfluß seitens unserer reisenden Landsleute verschwendet worden sein müssen. Es ist nicht zuviel gesagt, wenn man behauptet, es seien auf diese Weise im Zeitraume einiger Monate dem Lande Millionen entzogen worden, welche, anstatt zu uns zurückzukehren, vor der Hand die Geldschränke der Kaufleute des Auslandes füllen. Der letztere Uebelstand trifft aufs empfindlichste alle Diejenigen, welche mit den Nachbarstaaten Geldgeschäfte abzuwickeln haben, giebt sich aber noch außerdem bei jeder Gelegenheit kund. Die auch hier sehr fühlbare Geldklemme hat nichts mit der Krisis gemein, unter welcher gegenwärtig der Westen Europas seufzt, die aber an uns fast spurlos vorübergehen müßte, da unsere kommerziellen Verbindungen mit dem Auslande, gegen andere gehalten, doch eigentlich noch sehr untergeordneter Natur sind. Die Sache hat einen ganz anderen Grund, zu dessen Aufklärung ich unter Tausenden von Beispielen nur eins als Beleg anführen will.

Eine Familie aus dem westlichen Rußland, gleich vielen anderen von der Reisewuth befallen, versah sich zu dem projektirten Ausfluge neben einem hübschen Sümmchen in Baarem am hiesigen Platze noch mit Kreditbriefen im Belaufe von 20,000 Rubel Silber. Dieser Tage nun ist sie hierher zurückgekehrt, und zwar so vollständig vom Gelde entblößt, daß ihr einer unserer Kaufleute einige hundert Rubel vorschießen mußte, damit sie nach Hause gelangen konnte. Wenn es einerseits am Gelde fehlte, so war andererseits Ueberfluß an Bagage, denn einige zwanzig Koffer und Hutschachteln enthielten die Schätze, welche unterwegs eingekauft worden waren, und von denen man gewiß sein konnte, sie würden den Neid der ganzen Nachbarn erregen.

Unlängst polemisirte unsere Tagespresse gegen die hohen Preise der Waaren, welche die hiesigen Kaufleute aus dem Auslande beziehen, und die, in gewisser Beziehung wenigstens, eine Entschuldigung in der Manie finden, sich seine Bedürfnisse aus Deutschland, Frankreich, Belgien und England kommen zu lassen. Es ist nicht zu leugnen, daß manche unserer Kaufleute, besonders diejenigen, welche ihre Lokale brillant eingerichtet haben, die Sache ein Bißchen arg treiben, und sich beispielsweise 60 Rubel Silber für einen Ueberrock bezahlen lassen, den man in Deutschland für einige 20 Thlr. bekommt. Sie wühlen dadurch in ihrem eigenen Fleische, und arbeiten den fremden Kleiderhändlern, welche bereits auf ihre Artikel reisen lassen, und sich auch schon bei uns gemeldet haben, aufs beste in die Hände. Mit den Gegenständen des Luxus und der weiblichen Toilette ist es derselbe Fall.

Wir sind in vielen Dingen blinde Nachahmer des Auslandes, allein gerade da am wenigsten, wo wir es am nöthigsten hätten. Wir haben z. B. jetzt die schon so lange ersehnte Erleuchtung mittelst Gas; allein dieses in jeder Beziehung so vortheilhafte Licht hat bis heute kaum in einigen Privathäusern Eingang gefunden. Man hat im Allgemeinen einen gewissen Widerwillen gegen die unheimlichen schwarzen Röhren, die leicht das ganze Grundstück in die Luft sprengen können, und giebt entweder dem Oel den Vorzug, oder — was noch viel häufiger vorkommt — man läßt Hof, Flur, Treppen u. s. w. ganz finster. Wehe demjenigen, welcher sich Abends in einem unserer Häuser zurechtfinden soll; die Sache ist oft lebensgefährlich, und von einem Haushälter gewöhnlich keine Spur vorhanden. Diese Persönlichkeit läßt sich nur dann blicken, wenn der Miethzins eingezogen wird oder das Neujahrs-Geschenk in Empfang zu nehmen ist, wofür einige Tage vorher die seiner Fürsorge anvertrauten Räumlichkeiten etwas weniger schmutzig sind, als gewöhnlich.

Mit Nächstem sehen wir einer sehr nothwendigen Reform entgegen, und zwar einer neuen Numerirung der Häuser. Es giebt hier ganze Straßen, in welchen jedes Grundstück dieselbe Nummer trägt und sich nur durch einen Buchstaben unterscheidet. Dieser Umstand oder vielmehr Uebelstand macht das Suchen schwierig und ist zugleich ein Zeitverlust.

Eine zweite große Erleichterung gewährende Einrichtung erwartet man in den im Auslande schon lange gebräuchlichen Briefkasten und Frankomarken, die in kurzer Zeit auch bei uns eingeführt werden sollen. Anfänglich wird man ihnen wohl nicht recht trauen, wie überhaupt allem Neuen, und mancher lieber den weiten Weg nach der Post nicht scheuen, damit sein Brief richtig bestellt werde.

Zu der dem Geistlichen Kordecki in Czenstochau zu errichtenden Statue ist bereits das Gypsmodell fertig und zur Ansicht ausgestellt. Es zeigt den Vertheidiger der heiligen Stätte mit zurückgeworfenem Haupte, mit der rechten Hand das Kreuz an die Brust drückend, mit der linken die Falten des Ordensgewandes haltend. Die Gesichtszüge sind nach einem sich in der Kirche zu Czenstochau befindenden Porträt geform, und in Kurzem soll an den Gyps-, und dann an den Erzabzuß Hand gelegt werden.

Es sind hier mehrere Freunde und Verehrer des verstorbenen Schauspielers Komorowski zusammengetreten, um diesem auf dem Kirchhofe ein passendes Denkmal zu setzen. Die Beiträge dazu haben schon eine erfreuliche Höhe erreicht, aber — sollte man nicht auch den an gleicher Stelle ruhenden Kurpinski, den Mann, welchem die Pflege der Musik soviel verdankt, derselben Ehre für würdig erachten?

Deutschland.

Neuestes über die Pulver-Explosion in Mainz.

Frankfurt, 19. November, Vormittags. Ueber das furchtbare Unglück, welches die Stadt und Bundesfestung Mainz gestern Nachmittag um 3 Uhr heimgesucht hat, und dessen bereits in unserem gestrigen Mittagblatte kurz gedacht ist, liegen in diesem Augenblicke nur sehr mangelhafte Berichte vor

Die in der Nähe des Pulverthurms gelegenen Häuser sind in Folge der Erderschütterung eingestürzt, und in den Häusern der Stadt in Folge des gewaltigen Luftdruckes eine Menge Fensterscheiben zersprungen. Von der furchtbaren Kraft dieser Erd- und Lufterschütterung mag man sich einen Begriff machen, wenn man vernimmt, daß sie hier in Frankfurt von Spaziergängern und Reitern in der Nähe der Eisenbahnbrücke verspürt wurde. Den aus Wiesbaden eingegangenen Blättern zufolge wurden dort die donnerähnlichen Schläge vernommen, die den grauenvollen Augenblick bezeichneten. Fenster und Thüren sprangen auf, so daß man anfänglich an ein Erdbeben glaubte, und einzelne Fensterscheiben sollen gesprungen sein. Bergleute bei Dotzheim, in der Nähe von Wiesbaden, die eben unter der Erde arbeiteten, verspürten ebenfalls eine gewaltige Erschütterung. Ueber die Entstehung des Unglücks theilt die „Nassauische Zeitung" mit: Dem Vernehmen nach sei preußisches Militär gerade mit dem Einfahren von Pulver beschäftigt gewesen. Diese Angabe ist indessen, verläßlicher Mittheilung zufolge, ungenau. Der in die Luft geflogene Pulverthurm war einer der bedeutendsten der Festung, und es lagen noch vor wenigen Wochen ungeheure Vorräthe in demselben aufgehäuft. Da man aber in der jüngsten Zeit damit beschäftigt war, alle Pulvervorräthe aus der inneren Festung heraus nach den Vorwerken zu schaffen, so hatte sich die Masse, welche die Quelle des gestrigen Unglücks geworden ist, bereits auf etwa 200 Centner vermindert; sie sind in die Luft geflogen. Ueber den Umfang und Schrecken der Verwüstung, sowie über die Zahl der zum Opfer gefallenen Menschenleben fehlen natürlich noch genauere und zuverlässige Nachrichten; nur darüber besteht kein Zweifel, daß das Unglück ein kaum ermeßliches und unendlich beklagenswerthes ist. Die Sappeur- und Mineur-Kompagnie der Festung, dem Vernehmen nach durch die Arbeiter-Kompagnien der hiesigen Bundesgarnison verstärkt, sind auf der Stätte des Unglücks, die mit ihren ein- und übereinandergestürzten Häusern, Mauern, Dächern rc. einen grauenhaften Anblick gewährt, und so ziemlich den äußerst südwestlichen und ältesten Theil der Stadt Mainz umfassen soll, mit Aufräumung und Ausgraben beschäftigt, so daß wir nach dem furchtbaren Augenblicke der heute, wiewohl überall so auch in hiesiger Stadt, alle Gemüther tief bewegt und die innigste Theilnahme für die so furchtbar heimgesuchte Nachbar- und Schwesterstadt hervorruft, noch eine Reihe trauriger Enthüllungen zu gewärtigen haben werden. Möge Gott den Schwerbetroffenen Muth und Kraft verleihen, das schwere Verhängniß tragen, und ihnen die allgemeine Theilnahme wenigstens zu einigem Troste gereichen lassen!

Wir unterlassen, zu berichten, was uns von verschiedenen Seiten über die Zahl der Todten und Verwundeten mitgetheilt worden ist; die Angaben können kaum zuverlässig sein. Dagegen werden wir unseren Lesern ungesäumt Mittheilung von den Berichten geben, die wir auf telegraphischem Wege von einem Referenten erwarten, welchen wir heute eigens nach Mainz entsendet haben.

Zwölf Uhr Mittags.
(Nach Ankunft des Taunus-Eisenbahnzuges.)

Die so eben eingegangenen neueren Mittheilungen eröffnen wir mit folgender Correspondenz:

Mainz, 18. Novbr., 4 Uhr Nachm. Vor einer Stunde hatten wir eine fürchterliche Katastrophe. Der ehemalige Gefängnißthurm, seither Pulvermagazin, beim Eingang in das alte Kästrich vom Gauthor her, flog mit seiner ganzen Umgebung in die Luft. Das alte Kästrich ist ein Schutthaufen, eine große Masse Menschen sind verunglückt, sowohl in Häusern als auf der Straße, die Fensterscheiben überall demolirt und viele Menschen durch diese Zersplitterung verwundet. Steine von mehreren Centnern sind bis auf den Theaterplatz und nach der Rheinseite geschleudert worden, Schornsteine und Brandmauern stürzten zusammen; die Stephans- und evangelische Kirche litten fürchterlich. Auch auf der Citadelle, wo das Militär exercirte, sind Hunderte verunglückt. Die Zahl der Opfer ist noch nicht anzugeben.

Weitere Nachrichten, die uns theils aus Briefen, theils aus dem Munde von Augenzeugen, welche gestern und heute in Mainz gewesen sind, vorliegen, besagen, daß das englische Fräuleinstift zerstört ist, daß aber die Zöglinge und die Einwohner derselben nicht verunglückt sind. Die Zerstörung erstreckt sich auf die halbe Gaugasse und der alten Kästrich, und sind daselbst etwa 120 Häuser theils vollständig eingestürzt, theils stark beschädigt. Der Platz liegt wie von einer Lawine verschüttet. Der Stephansthurm hat weniger gelitten als die Kirche, deren Schiff eingestürzt ist. Eben so ist die eine Hälfte des Dachs der evangelischen Kirche am Leichhof eingestürzt, in der Nähe des Theaterplatzes, wo sogar durch das Dach des Café de Paris ein drittehalb Centner schwerer Stein bis in die Waschküche durchgeschlagen ist, so daß das Haus abgesprießt werden mußte, weil einer seiner Stützpfeiler zerstört wurde. Gestern Abend sollen im Kessel des in die Luft geflogenen Thurms, wo noch Munitionsvorräthe geborgen liegen, mehrere Granaten sich entladen haben. Die Stätte des Unglücks ist abgesperrt; Niemand wird zugelassen; die Ausgrabungen werden mit äußerster Vorsicht bewerkstelligt. — Bei der ungemein großen Zahl von Verwundeten ist Mangel an Aerzten eingetreten.

Ueber die Verluste, welche ein preußisches Artillerie-Regiment in der Nähe des Pulverthurms erlitt, hören wir, daß 7 Mann todt, etwa 20 schwer, und 70 leicht verwundet worden sind.

(Frankf. Post-Ztg.)

Stuttgart, 17. Novb. Herrn Dr. Galls Auslieferung an die rheinbairischen Behörden, welche auf Grund des Bundesbeschlusses vom 26. Jan. 1854 verlangt war, hat sich in einfachster Weise gelöst; Herr Gall ist seiner Haft entkommen, und hat sich nach Trier begeben. Der „Beobachter" schreibt darüber humoristisch: „Herr Dr. Gall hat vor seiner Ablieferung in die Pfalz einen Spaziergang gemacht, von dem er bis jetzt nicht wiedergekehrt ist; zur Sicherheit aber hat er seinen Begleiter, einen hiesigen Polizeidiener, in seinem eigenen Wohnzimmer in der Hauptstädterstraße wohl eingeschlossen hinterlassen." Die „Triersche Volkszeitung" meldet bereits die Ankunft des Herrn Gall in Trier, indem sie unter dem 17. d. M. schreibt: Dr. Gall, unser mehrjähriger Mitarbeiter — dessen, auf Requisition der rheinbairischen Staatsbehörde vor einigen Tagen in Stuttgart erfolgte Verhaftung wir so eben erst zu melden hatten — überraschte uns gestern Abend auf das erfreulichste durch einen persönlichen Besuch. Da Herr Gall am 14. d. ausgeliefert werden sollte, um wegen des ihm zur Last gelegten Preßvergehens vor ein rheinbairisches Schwurgericht gestellt zu werden, so war ihm am 13. d. gestattet, in seiner Wohnung, unter Aufsicht eines Polizei-Offizianten in Civilkleidung, die nöthigen Vorkehrungen zu seiner Abreise zu treffen. Bei dieser Gelegenheit benutzte er einen günstigen Augenblick, um seinen Begleiter einzuschließen, sich in einen, durch eine theilnehmende, edle Dame für ihn in der Nähe bereit gehaltenen Wagen zu werfen, und auf Umwegen der badischen Grenze zuzueilen.

Stuttgart, 16. November. [Telegraphen-Konferenz.] Nachdem (wie heute Früh gemeldet) am 13. d. M. die deutsch-österreichische Telegraphen-Konferenz mit ihren Berathungen zu Ende gekommen war, wurde heute Nachmittag um 4 Uhr die Schluß-Sitzung gehalten und von sämmtlichen hier anwesenden Bevollmächtigten der in den Berathungen festgestellte neue Vertrag unterzeichnet, nachdem sie von ihren Regierungen hierzu bevollmächtigt worden waren. Die Ratifikation des Vertrags dürfte somit keinem Anstand unterliegen. Die Hauptänderung des Vertrags liegt in dem veränderten Tarif, dem als einfache Depesche nunmehr 20 Worte zu Grunde gelegt sind, für welche 42 Kr. in jeder Zone bezahlt werden müssen. Der Ausschlag über die einfache Depesche wird von 10 zu 10 Worten berechnet, und sind für jede 10 Worte weiter 18 Kr. in jeder Zone zu entrichten. Bisher war die einfache Depesche 25 Worte stark, wurde aber mit 1 Fl. 12 Kr. für jede Zone berechnet, und der Ansatz verdoppelte sich, so wie nur 1 Wort über 25 vorhanden war, wie überhaupt von 25 zu 25 Worten wieder der volle Betrag der einfachen Depesche hinzugerechnet wurde. Wenn indeß bisher die Adresse, sofern sie nicht über 5 Worte stark war, außer Berechnung blieb, so ist dies jetzt nicht mehr der Fall, und bleibt nichts mehr außer Berechnung. Im Vertrag selbst sind gleichfalls verschiedene Aenderungen vorgenommen worden, wozu unter Anderem gehört, daß die sogenannten Identitäts-Beglaubigungen in Zukunft wegfallen, die im Grunde auch keinen Werth hatten, da sie doch nicht vor Betrug schützen konnten, indem den Telegraphen-Beamten doch nicht zugemuthet werden kann, Polizeidienste zu versehen, ihnen auch nicht die ausreichenden Mittel zu Gebote stehen, sich der Identität der Auftraggeber zu versichern. Privatpersonen bleibt es wie bisher verwehrt, in Chiffern zu telegraphiren, was nur den Regierungen zusteht. Die Aenderungen im Dienstreglement, die ziemlich zahlreich sind, sollen alle der Art sein, um den Dienst wesentlich zu erleichtern und zu vereinfachen, wie überhaupt die seit dem Bestehen des Vertrags gemachten Erfahrungen gehörig benutzt und berücksichtigt wurden, so daß diesem Vertrag mit Wahrscheinlichkeit eine längere Dauer zu versprechen ist. Außer den deutschen Regierungen war auch Holland bei der Konferenz vertreten und hat den Vertrag mit unterzeichnet, während Belgien sich nicht dabei betheiligt hat. Uebrigens soll der Beitritt zum Vertrag auch noch andern Staaten offen behalten sein.

(A. A. Z.)

Leipzig, 19. Novbr. Gestern Nachmittag stieß auf der leipzig-dresdner Eisenbahn unweit Zschaiten ein von Dresden kommender mit Getreide beladener Extrazug auf einen in der Bahn haltenden Bauzug, während dieser mit Schwellen beladen wurde. (S. Nr. 544 d. Ztg.) Leider sind dabei drei Menschen ums Leben gekommen, ein Schaffner und zwei Arbeiter, und drei andere Arbeiter so wie ein Feuermann sind verwundet worden; doch erscheinen bis jetzt diese Verwundungen nicht gefährlich. Eine der Maschinen ist bedeutend beschädigt; vier mit Getreide beladene Packwagen und ein zum Transport der Arbeiter bestimmter Personenwagen sind zertrümmert worden. Ueber die Veranlassung des unglücklichen Vorfalls ist die erforderliche Untersuchung sofort eingeleitet. Vorstehender Bericht enthält das bis jetzt Bekannte aus authentischen Quellen.

(D. A. Z.)

Oesterreich.

Wien, 19. Novbr. [Die Armee-Reduktion.] Die gestrige Mittheilung der „Oesterr. Zeitung" über die bevorstehende Armeereduktion bildet noch heute so ziemlich den Hauptgegenstand des Tagesgespräches; die gestrigen Abendblätter begnügten sich zum größten Theile nur mit dem einfachen Wiederabdrucke der betreffenden Notiz, während von den heutigen Morgenblättern nur der „Wanderer" darauf zurückkommt, und aus diesem Anlasse eine Uebersicht der Militärbudgets von 1851—1856 nach den amtlichen Ausweisen giebt. Die ordentlichen Ausgaben im Armee-Oberkommando variiren von 107 Millionen (im Jahre 1851) bis zu 117 Millionen (im Jahre 1854) und fallen von da an wieder bis 109,695,000 (im Jahre 1856). Den letzten Anhaltspunkt bietet übrigens der veröffentlichte Rechnungsabschluß für das Jahr 1848, in welchem der Armeeaufwand mit nahe 82 Mill. verzeichnet wurde. Nimmt man Rücksicht auf den damaligen geringen Stand der Armee und die minder kostspielig effektuirte Erhaltung einer so großen Menschenmenge, so fällt die jetzt dagegen gehaltene Erhöhung um 13 Millionen nicht sonderlich auf, zumal wenn man 8 Jahre zurückblickt auf das Jahr 1849, in welchem die Armeeauslagen allein eine Summe von 155,574,000 Fl. verschlungen haben. Die bevorstehende Maßregel dürfte dem „Wanderer" zufolge nicht weniger in einer Reduktion der höheren Militärposten als auch in einer im größeren Maße zu bewerkstelligenden Beurlaubung der untern Mannschaft ihren Ausdruck finden.

Rußland.

Aus Petersburg vom 11. November schreibt man dem „Hamb. Corresp.": Am 5. November sind die Bewohner des dritten Admiralitätsstadttheils durch eine Feuersbrunst in Schrecken gesetzt worden, welche, durch mehrere ungünstige Umstände befördert, leicht eine größere Ausdehnung hätte gewinnen können. Ein schwerer Nebel verhinderte zuerst die Wahrnehmung der gegebenen Feuersignale, und verzögerte die Hilfsleistung der Spritzenkommandos, bei deren Erscheinen das Feuer bereits eine gefährliche Ausdehnung erreicht hatte. Die Schwierigkeit, sich dem Herde der Feuersbrunst zu nähern, steigerte die Gefahr, welche erst nach fast zwölfstündiger Arbeit beseitigt zu nennen war. Ein zehnjähriges Mädchen, die Tochter eines Handwerkers, hat sich durch Geistesgegenwart besonders ausgezeichnet und die Aufmerksamkeit des Kaisers auf sich gezogen, welcher demselben ein Geschenk von 100 R. S. bewilligt hat. Auch den Leitern der Spritzenkommandos und der Polizei, welche sich durch Energie und Aufopferung hervorgethan, sind Medaillen mit der Aufschrift: „Für Rettung Sterbender", so wie Geldbeträge ertheilt worden.

Petersburg, 12. November. [Studentenschaft wider die Polizei. — Verminderung der Schreiberei und Vermehrung der Schreiber.] Als ich Ihnen von den Gerüchten schrieb, welche hier über einen Vorfall zwischen Studenten und der Polizei in Moskau umherliefen, fügte ich hinzu: „Das ist so einer von jenen Vorgängen, die nachher jeder Betheiligte bereut." Schon jetzt klingen die Darstellungen der Sache sehr viel anders, als anfangs, und es bleibt von all' den erstaunlichen Dingen, welche man daraus herleiten wollte, nicht viel mehr übrig, als daß ein Polizeibeamter irrthümlich in eine Studenten-Gesellschaft gerathen ist, welche sich nur amüsirte, während er für eine andere aufgestellt worden war, die etwas mehr wollte. Statt die Sache von der lächerlichen Seite zu nehmen, nahmen die überraschten jungen Leute die Sache ernsthaft und fingen damit an, den Polizeibeamten so unsanft wie möglich hinauszuwerfen. Daran sind unsere Polizeibeamten, trotz der „neuen Zeit" nun doch noch nicht gewöhnt. Er holte sich daher Hilfe, weil er bei solcher Heftigkeit der Vertheidigung an irgend ein Schuldbewußtsein glaubte. Jungen Leuten lächelt bekanntlich jede Art von Kampf und so kam es denn zu einem recht heftigen, während dessen es auf beiden Seiten nicht an Tapferkeit, Hieben, Wunden, wohl aber an Ueberlegung und Klugheit gefehlt zu haben scheint. Damit hätte die Sache füglich abgemacht sein können. Statt dessen wird sie, wie es scheint, absichtlich zu einer gewissen Bedeutung heraufgeschraubt. Die Universität nimmt als solche Partei für die Studenten, welche allerdings an der Ursache unschuldig, im Verlaufe aber keineswegs unschuldig sind. Es giebt Versammlungen, Deputationen, Beschlüsse der gesammten Studentenschaft, Drohungen, die Universität en masse zu verlassen, eine Art von gelehrtem oder vielmehr lernendem strike, und die Aufregung ist noch keineswegs vorüber, scheint sich sogar den andern Universitäten mitzutheilen. — Eben so wie die Gerüchte von Verminderung der Armee schon ein Jahr vor dem wirklichen Eintritt derselben überall zu vernehmen waren, so heißt es jetzt, die Verminderung des gesammten Civil-Verwaltungs-Personals sei eine ganz bestimmt beschlossene Sache. — Und in der That, keine Verbesserung und kein Fortschritt würde unserm Lande so wirksam vorwärts helfen, als gerade dieser; aber keiner ist auch so schwer — die Aufhebung der Leibeigenschaft ausgenommen — als dieser, weil so unendlich viel Anderes damit zusammenhängt und dieser Theil unseres ganzen Staats- und gesellschaftlichen Lebens ohne Ausnahme jeden Einzelnen berührt, ja mit allen Erscheinungen und Thätigkeiten der Massen auf das Innigste zusammenhängt. Von einer Verminderung der eigentlichen Exekutiv- und praktischen Beamten kann wohl nicht die Rede sein. Diese mögen in großen Städten und bei sehr zusammengedrängter Bevölkerung hier und da etwas zu zahlreich auftreten oder vielmehr so erscheinen; in denen meisten Gegenden des ungeheuren Landes reichen sie aber zuverläßig kaum aus. Aber die Schreiber und die Büreausitzer, Kopisten und Boten sind es wohl, welche aller Welt zu viel vorkommen, weil auch die Schreiberei aller Welt zu viel vorkommt. Bei der Armee läßt sich nun allerdings die Reduktion durch einen Federstrich dekretiren und auch ausführen. Einen Widerspruch, eine Fürbitte, ein Verzögern der Maßregel giebt es da nicht. Der Offizier ist so gebildet, daß er auch in anderen Verhältnissen sein Unterkommen finden kann, und der Soldat so wenig verwöhnt, daß ihm Pflug, Spaten und Beil durchaus handbar sind. Der Schreiber unserer Civilverwaltungen aber — der „Russki pissar" par excellence! — weiß absolut nichts weiter und vermag auch nichts anderes, als Schreiben, Liniiren und Rubriciren. Ihn nicht mehr schreiben lassen, heißt geradezu ihn zum Hungertode bestimmen. Seine Söhne, die auch schon schreiben, kann er allenfalls noch anders gewöhnen, er selbst aber ist für jede andere Erwerbsart unfähig. Namentlich aber paßt auf ihn die Redensart nicht, welche sich gegenwärtig in aller Munde befindet: „Man muß das Individuum der Produktion zurückgeben!" denn er produzirt eben nichts weiter, als liniirtes Papier. Und die Zahl derselben ist wirklich enorm. Ich kenne kein offizielles Buch, welches darüber Aufklärung geben könnte, aber wenn ich nach dem mir in einzelnen Bureaus Bekannten auf das Unbekannte in weiter Entfernung schließen darf, so handelt es sich auch bei dieser Verminderung um Hunderttausende. In sonderbarem Gegensatze zu diesem Gerüchte von Verminderung der unteren Civil-Beamten steht gerade in diesem Augenblicke die Erscheinung, daß die entlassenen Unteroffiziere und niederen Militärbeamten sich um eine Anstellung bei irgend einem Bureau bemühen und vielfach Unterkommen finden, so daß zu derselben Zeit, wo alle Welt von Verminderung spricht, gerade eine Vermehrung geschieht.

(N. Pr. Z.)

[Granatenfund.] Die „Bonn. Ztg." meldet aus Bonn, daß man am Rheine, nahe bei der Landungsbrücke, eine Granate aufgefunden hat, in welcher sich bei der Untersuchung noch die vollständige Pulver- und Spreng-Ladung vorfand und welche sogar noch mit dem hölzernen Zunder versehen war. Der Form nach schien das Geschoß dem 17. Jahrhundert anzugehören und bei der letzten Belagerung Bonns von der Stadt auf die Batterien der Belagerer geworfen worden zu sein.

[Frau von Sevigné,] die berühmte Briefstellerin, hat jetzt ein Denkmal in Grignan, dem kleinen Städtchen der Provence erhalten, wo ihre geliebte Tochter lebte. Die Marquise von Sevigné selbst hatte Paris zur Geburtsstadt, aber Grignan ist dafür der Ort, nach dem sich ihre zärtlichsten Gedanken während eines großen Theiles ihres Lebens beständig hinwandten, und wo auch seit dem Jahre 1696 ihre Ueberreste ruhen. Die Schriftstellerin ist auf einem Lehnsessel sitzend dargestellt, die Feder in der auf der Stuhllehne mit dem Arm sich stützenden Rechten, während sie mit der auf dem Schoße ruhenden Linken eine Schreibtafel hält. Die Gewandung trägt den reichen Charakter der Renaissancezeit. Das von wallenden Locken umgebene Haupt ist nach dem Schlosse von Grignan gerichtet, während das Piedestal der Statue auf einem Brunnen ruht, der das Städtchen Grignan mit frischem Trinkwasser versorgt. Das Ganze ist in Bronce nach einem Modelle der Bildhauer, Gebrüder Rochet, ausgeführt. Bei der Enthüllung desselben, welche zu Anfang des Oktobers stattfand, hielt der Akademiker Monmerqué, derselbe, welche 1829 eine vortreffliche, mit Anmerkungen versehene Ausgabe der Briefe der Frau von Sevigné herausgab, eine feierliche Einweihungsrede.

[Der Teufel in Siebenbürgen.] Wie dem „Magy. Futár" aus Veresegyhaza, einem Dorfe in Siebenbürgen, geschrieben wird, fiel dort am 16. v. M. Nachmittags zwischen 5 — 6 Uhr unter ungeheurem Donner und einem Geprassel, als wenn mehr als 100 Wagen dahin stürmten, ein Meteorstein zur Erde und gerade vor die Hütte des Weinhüters, der in seinem Entsetzen darüber ohnmächtig wurde; als er nach einiger Zeit wieder zu sich kam, und die Kunde des Geschehenen ins Dorf brachte, zog Alt und Jung, mit dem Popen und der Obrigkeit an der Spitze, auf den Schauplatz des Ereignisses; der vorgefundene 32 Pfund wiegende Meteorstein war weiß, wurde aber, als man ihn aufhob, braun — das darüber entsetzte Volk bestürmte nun den Notar, als den gescheidtesten Mann im Orte, um Aufklärung über das seltene Geschehniß. Der kluge Mann, dessen naturwissenschaftliche Kenntnisse auch nicht von weit her waren, wußte sich nicht anders als mit der Erklärung zu helfen, daß der herabgefallene Stein der „Teufel" sei, doch wäre ihm diese gelehrte Auslegung bald übel bekommen, indem das aufgeregte Volk über ihn herfiel und mit Mißhandlungen drohte, denen er sich nur durch die Flucht entziehen konnte; nun wurde der Stein aufgehoben und, den Popen an der Spitze, feierlich in die Kirche getragen, von wo er sodann auf erfolgte Anzeige seitens der Behörden dem kk. Bezirksamte zu Carlsburg eingesendet wurde.

Wir theilten vor einigen Tagen mit, daß Se. Hoheit der Herzog von Dessau aus seinen russischen Besitzungen gegen 200 Steppenpferde nach Deutschland habe bringen lassen. Dieselben sind jetzt in Dessau eingetroffen und sollen, wie wir aus sicherer Quelle hören, Ende dieses Monats daselbst meistbietend verkauft werden. Es sind veredelte taurische Steppenpferde in dem Alter von 2 bis 5 Jahren, und bestehen dieselben zur Hälfte aus Stuten, zu $\frac{3}{10}$ aus Hengsten und zu $\frac{2}{10}$ aus Wallachen. Mit ihnen zugleich werden einige 20 tartarische Pferde verkauft werden, welche für den Reit- und Fahrgebrauch vollkommen ausgebildet sind, während es jenen noch an aller Dressur fehlt. Die Pferde können jederzeit im herzoglichen Thiergarten zu Dessau, wo sie Tag und Nacht weiden, in Augenschein genommen werden.

[Eine Rachel-Anekdote.] Herr Fiorentino, der Theaterkritiker des „Constitutionnel", erzählt folgende Anekdote von Fräulein Rachel: „In einem im Saale Herz zum Besten eines Waisenmädchen-Institutes gegebenen Konzerte deklamirte Fräulein Rachel in einem Morgenanzug und einem Shawl zwei Scenen aus „Phädra." Sie ward mit Enthusiasmus dreimal gerufen, und darauf baten sie die Damen, unter deren Schutz die Anstalt stand, herum zu gehen, und für die Anstalt eine Kollekte zu machen. Sie erwies mir die Ehre, mich um meinen Arm zu bitten. Das Auditorium bestand aus der vornehmsten pariser Gesellschaft, und in kurzer Zeit war der gesammte Beutel, worin sie die Gaben steckte, voll. Sie leerte vergnügt den Inhalt in meinen Hut. „Meine Herren, sagte sie lächelnd, als sie die Runde machte, ich kann nicht unter einem Louis annehmen!" und in der That gab jeder wenigstens so viel, manche auch mehr. Die Gesammteinnahme betrug 3000 Frs., und sie schien sehr erfreut darüber. Als wir aber zur Tribüne zurückkehrten, nahmen ihre Züge plötzlich einen traurigen Ausdruck an, und sie brach in die Worte aus: „Wie groß ist doch die Eitelkeit der Menschen! Sie geben mir, ohne sich zu bedenken, einen Louis jetzt, wo ich reich und berühmt bin, aber sie versagten mir ein Zweisousstück, als ich unbekannt war und fast vor Hunger starb.""

[Eine Engländerin, die unlängst starb,] ließ sich, kraft ihres Testamentes, einbalsamiren, in einen Lehnstuhl setzen, und hat demjenigen, welcher ihr durch ein Jahr und einen Tag in ihrer Gruft Gesellschaft leisten wird, 100,000 Frs. versprochen. Man sagt, mehr als 20 Ritter hätten das Wagniß versucht, aber die meisten es nach drei Tagen aufgegeben. Einer, der 17 Tage in der Gruft zubrachte,

Frankreich

Paris, 17. Nov. Der „Moniteur" enthält folgende Warnung: „Eine Anzahl Auswanderer ging vor Kurzem von Frankreich nach St. Domingo ab; eine zweite Expedition ist angemeldet. Da die Nachrichten über die Lage des ersten Auswanderer-Convois jedoch nicht günstig lauten, so werden die französischen Kolonisten klug thun, mit ihren Niederlassungsprojekten in der Republik St. Domingo noch etwas zu warten." Wie man übrigens wissen will, haben die Franzosen auf der Insel St. Domingo Truppen ausgeschifft, um ihre Landsleute zu schützen.

Großbritannien.

E. C. **London,** 17. Novbr. Die erste Audienz der siamesischen Abgesandten, deren Termin durch den unerwarteten Tod der Herzogin v. Nemours hinausgeschoben werden mußte, ist auf nächsten Donnerstag anberaumt. Den fremden Gästen zu Ehren findet zu Mittag ein Banket im Waterloo-Saale statt. Sie besichtigen hierauf die Merkwürdigkeiten des Schlosses, machen eine Spazierfahrt durch den Park, und kehren Abends nach der Hauptstadt zurück, deren Merkwürdigkeiten sie bisher fleißig in Augenschein genommen haben.

Das vergangene Woche in Umlauf gesetzte Gerücht, als sei das Transportschiff Hydaspes mit seinen nach Indien bestimmten Truppen zu Grunde gegangen, ist, durch das gestern in Falmouth eingelaufene Schiff La Rochelle gründlich widerlegt worden. Letzteres hatte der Hydaspes etwa 3½ Tagreisen von St. Vincent angetroffen. An Bord war Alles wohl.

Aus Plymouth erfährt man jetzt, daß während der letzten Wochen denn doch Versuche gemacht worden sind, das auf dem Meeresgrunde liegende Stück des transatlantischen Kabels aufzufischen. Sie gelangen nur theilweise. Mit Hilfe einer kleinen Dampfmaschine, die der Dampfer Leipsic an Bord genommen hatte, waren schon 53 Meilen des dünnen Kabels und etwa 5 Meilen des stärkeren Küstentaues aufgewunden worden, als dieses wieder riß und in die Tiefe fuhr. Die Witterung war mittlerweile so stürmisch geworden, daß jeder weitere Versuch auf das kommende Frühjahr verschoben wurde. So viel hat sich indessen herausgestellt, daß das versunkene, jetzt theilweise ans Land gebrachte Kabel von der Einwirkung des Seewassers und der Streckung beim Abhaspeln nicht im geringsten gelitten hat. An das äußere Drahtgewinde hat sich eine dünne Rostschichte angesetzt, aber das Gutta-Percha und die Kupferdrähte sind durchaus nicht angegriffen. — Die auf dem „Agamemnon" verladene Hälfte des Kabels wird jetzt ebenfalls in Plymouth ans Land gebracht, um dort zu überwintern. So wie es aus dem Schiffe kommt, läßt man es durch eine aus Theer, Pech, Leinöl und Wachs bestehende Mischung laufen und rollt es dann in großen Windungen auf, damit es den Winter ruhig überdauert.

In Irland besorgen die Banken noch immer eine etwaige Panique, und der Sicherheit halber sind gestern von London aus wieder an 150,000 Pf. St. Gold dahin abgegangen. Dagegen scheint sich in Schottland Alles so weit zum Bessern gewendet zu haben, daß man schon heute von dort ansehnliche Retour-Rimessen in Gold und Noten erwartet. Aus Glasgow meldet der Telegraph von gestern: Auf einem Meeting der Aktionäre der Western-Bank wurde beschlossen, die Bank nicht aufzugeben, und zur Stelle wurden zu diesem Zwecke 600,000 Pf. St. gezeichnet, die im ersten Jahre mit 7, später mit 5% verzinst werden sollen. Eine Mill. Pf. St., so hieß es, würde hinreichend sein, die Verluste zu decken, und das Geschäft der Bank wieder in Gang zu bringen. Diese Summe wird ohne Zweifel in wenigen Tagen beisammen sein, und viele von den alten Kunden haben erklärt, der Bank ihre Deposita nicht entziehen zu wollen. — Diese erfreuliche Rückkehr des Vertrauens wirkt auf alle Schichten der glasgower Bevölkerung zurück, und die Noten der anderen Banken coursiren wieder wie sonst.

Osmanisches Reich.

⁂ In den letzten Tagen wurde wiederholt erwähnt, die Pforte stehe im Begriffe, die Fürstenthümer zu besetzen. Die Angabe ist jedoch unbegründet oder jedenfalls verfrüht. Anlaß zu dem Gerüchte mag der Umstand gegeben haben, daß die Pforte bereits vor einiger Zeit geeignete Vorsichtsmaßregeln getroffen hatte, um möglichen Eventualitäten zu steuern, welche aus der moldau-wallachischen Wahlagitation entstehen könnten. In dieser Voraussicht hat die türkische Regierung eine entsprechende Anzahl Truppen auf dem rechten Donauufer staffelweise aufstellen lassen. Erst in der letzten Zeit wurden auch die Besatzungen von Rustschuk und Silistria verstärkt.

△ Die Nachrichten aus Montenegro wollen noch immer nicht tröstlicher klingen. Die vom Senate ausgeschriebenen Steuern werden mit unerhörter Strenge eingetrieben und wer sich beschwert, wird als Hochverräther verhaftet und erschossen. Der Fürst lebt in seinem Hause wie ein Gefangener; er wagt es nicht, inmitten seines Volkes zu erscheinen, denn er ist seines Lebens nicht sicher.

Provinzial-Zeitung.

§ **Breslau,** 20. November. [Tages-Chronik.] Zur Feier des Namensfestes Ihrer Majestät der Königin fand gestern Abend im Theater eine Festvorstellung statt. Nach der Ouverture zur Oper „Lodoiska", von Cherubini, folgte der auf die hohe Tagesfeier bezügliche Festprolog, welcher von Frau Flaminia Weiß mit gewohnter Sicherheit vorgetragen wurde. Gleich darauf entfaltete sich auf der Bühne ein schönes allegorisches Bild, als dessen Mittelpunkt die bekränzte Büste Ihrer Majestät, unter magischer Beleuchtung und den Klängen der Weber'schen Jubel-Ouverture, erschien. Mit Aufführung des vaterländischen Dramas „Das Duell-Mandat", oder „Ein Tag vor der Schlacht bei Roßbach", wurde die Feier beschlossen.

Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath und Oberpräsident von Schlesien, Freiherr v. Schleinitz, hat sich gestern in Begleitung des Herrn Ober-Regierungsrathes v. Götz nach Altwasser begeben, um auf Einladung des Besitzers, Herrn Major a. D. v. Mutius, der feierlichen Eröffnung einer von demselben neuerbauten Zweigbahn nach dem v. Mutius'schen Kohlenschachte „Gottes-Seegen-Tiefbau" beizuwohnen. Festliche Aufzüge der Bergknappen mit ihren Musikbanden empfingen bei dem „Gottes-Seegen-Schachte" die sämmtlichen Gäste, unter welchen man, außer den Genannten, auch die Herren Berghauptmann Dr. v. Carnall, General-Landschafts-Direktor Graf Burghauß, Eisenbahn-Kommissarius Geh. Reg.-Rath v. Nostitz, Geh. Bergrath v. Kummer, Baurath und Ober-Ingenieur Cochius, Kommerzien-Rath Kulmiz, Landrath Baron v. Rosenberg, Berg-Rath Tschentscher aus Waldenburg u. A. bemerkte. Sodann fuhr die Gesellschaft unter den fröhlichen Weisen der Knappschaftsmusik auf der Verbindungs-Pferdebahn nach der Gottes-Seegen-Tiefbau-Grube, woselbst seitens eines evangelischen und eines katholischen Geistlichen die Einweihungsreden gehalten wurden. Hierauf ward die neue Zweigbahn von der Gottes-Seegen-Tiefbau-Grube nach der Waldenburg-Freiburger Eisenbahn mit bekränzter Lokomotive von der Versammlung zum erstenmale befahren. Die Festlichkeit endigte mit einem solennen Diner auf dem Schlosse des Hrn. von Mutius zu Altwasser, von wo Se. Exc. der Herr Oberpräsident noch mit dem gestrigen Abendzuge nach Breslau zurückkehrte.

Durch allerhöchste Kabinets-Ordres ist neuerdings zwei hiesigen Sträflingen, und zwar: 1) dem Tagearbeiter Karl Grätz von hier, 38 Jahre alt, und in der Schwurgerichts-Sitzung vom 10. Oktober 1854 wegen schweren Diebstahls zu einer 6jährigen Zuchthausstrafe; 2) dem Handlungslehrling Karl Wendriner, wegen desselben Verbrechens in der Schwurgerichts-Sitzung vom 29. Oktober 1853 zu einer 5jährigen Zuchthausstrafe verurtheilt, der Rest ihrer Strafen, auf Antrag des königlichen Stadtgerichts, in Gnaden erlassen worden. In Folge dessen sind beide Begnadigte bereits auf freien Fuß gesetzt.

—sch. **Breslau,** 20. November. Auch für die liebe Jugend hat der November eine Freude gebracht, die allerdings nur mit Zähneklappern und erfrorener Nase zu genießen ist. Es hat sich nämlich in der Odervorstadt ein neues Carrousel eingefunden, dessen Besitzer auf den Straßenzetteln die noch nie dagewesene Konstruktion der Maschine besonders anzeigt. Des Abends wird das Ganze brillant erleuchtet, und dürfte auch mancher Erwachsene einige vergnügte Minuten hier flüchtig zubringen. Aber er wird sich jedenfalls sehr verpacken müssen, denn für Carrousel-Freuden ist der rauhe November doch nicht geeignet.

Am 18. d. Mts. fand in dem Garten des Herrn Zimmermeisters Börner eine Feuerprobe statt, um die vorzüglichen Eigenschaften der vor einer Reihe von Jahren von Karl Samuel Häusler in Hirschberg in Schl. erfundenen flachen Holzcement-Dächer im Vergleich mit anderen Bedachungen der Neuzeit würdigen zu können. Es hatten sich zu diesem Behufe die Herren Polizei-Präsident von Kehler, Herr Landbaumeister Milczewski, Herr Bau-Inspektor Bergmann, Herr Stadtbaurath von Roux, Herr Stadtrath Lübbert, Herr Stadtrath Becker, die Herren Polizei-Inspektoren Pluge und Tschentscher eingefunden. Die dreifache Probe gelang vollkommen. Es war zu diesem Zweck ein kleines Holzcementdach auf vier Stützen errichtet, mit einer Traufkante von Zink versehen, welches zuerst oben gehörig mit Feuer belegt wurde. Es zeigte sich nach einer Viertelstunde, daß die Gluht weder dem Dache geschadet, noch überhaupt das etwaige Flugfeuer schädlich eingewirkt hätte. Hierauf wurde unter die Bedachung Feuer gemacht, so daß die Flamme das kleine Gebäude nach allen Seiten hin bestrich, ohne dem Dache einen Nachtheil zuzufügen. Die dritte Probe beschränkte sich darauf, zu beweisen, daß der auf dem Dachholze lagernde Cement ein Durchdringen des Feuers nach einviertelstündigem Brande keineswegs zuläßt. Die mit diesem Holzcement hergestellten flachen Dächer empfehlen sich durch ihre Wohlfeilheit, Sicherheit gegen jegliche Feuersgefahr, hauptsächlich aber durch ihre über alle Zeitberechnung hinausreichende Dauerhaftigkeit — nicht nur für die einfachsten Wohn-, Wirthschafts-, Fabrik- und Bahnhofs-Gebäude, sondern auch ihrer geringen Steigung wegen zu den eleganteten städtischen Bauten. Ihre Feuer-Sicherheit ist durch die Schutzlage von Lehm, Sand oder Erde die unbedingt größte, welche auch in der darüber auf Verfügung der königlichen Regierung zu Liegnitz aufgenommenen Verhandlung vom 9. April 1856 und in den Attesten berühmter Architekten die genügende Anerkennung gefunden hat. Mehr noch aber lehrt es die 17-jährige Erfahrung, die an verschiedenen Gebäuden gemacht wurde. Die Kosten für Gebälk und Schaalung mit trockenen Zollbrettern dürften sich ebenso hoch, wie zu Metall- oder Pappdächern berechnen; sie stellen sich außerordentlich billig heraus, indem von 1 Entr. Holzcement bei viermaliger Papierlage 160 □-Fuß Dachfläche eingedeckt werden. Der Centner Cement kostet inklusive Faß 5 Thlr., der laufende Quadratfuß starkes Dach-Papier in Breslau von vier Fuß circa 5 Pf. Der Kostenpunkt überhaupt stellt sich gegen den der anderen flachen Bedachungen auf das Vortheilhafteste, indem die beschriebene Deckungsweise keine Nachkosten in kommenden Jahren erfordert, wie sich dies bei anderen derartigen flachen Bedachungen durch einen zeitweisen Ueberstrich von Steinkohlentheer herausstellt.

Central-Auswanderungs-Verein für Schlesien. Sitzung am 18. d. Mts. Abends 8 Uhr im Saale des Tempelgartens. Tagesordnung: 1) Erlaß des Präsidenten von Rio Grande do Sul (Brasilien), entnommen der brasil. Zeitung „Der deutsche Einwanderer" und betreffend die Aufnahme, Unterbringung und Vertheilung der dort ankommenden Einwanderer. Die wichtigsten Punkte jenes Erlasses sind diese: 1. Für den Dienst der Aufnahme, Unterbringung und Vertheilung der dort ankommenden Passagiere sind ernannt: a. ein Dolmetscher-Agent (in Port Allegre), b. ein Hausmeister-Agent. 2. Sobald irgend ein Schiff mit Kolonisten im Hafen einläuft, verfügt sich ein Dolmetscher-Agent an Bord und fertigt eine namentliche Liste desselben an. 3. Nach Anfertigung dieser Liste theilt der Agent die Bedingungen zum Erstehen von Regierungsländereien mit, zu welchem Behufe er ihnen das Reglement des Länderverkaufs vom 30. Juni 1855 vorlegt (ca. 300 Morgen magdeb. kosten 250 Thlr. preuß., zahlbar in 5 Jahren). 4. Die Einwanderer werden hierauf ausgeschifft und in das zu ihrer Aufnahme bestimmte Haus geleitet. 5. Alle Personen über 12 Jahre erhalten ganze Rationen, alle unter 12 Jahren halbe. (Eine Ration ist 500 Reis = 12½ Sgr.) 6. Es werden die Karten der zur Verfügung stehenden Provinzen den Einwanderern vorgelegt, damit dieselben diejenigen Kolonien angeben können, welche sie erstehen wollen. 7. Diejenigen Kolonisten, welche sich nicht auf Regierungsland ansiedeln wollen, können nur Anspruch auf Beherbergung und Verpflegung in den Tagen ihrer Ausschiffung machen, auch müssen sie die Kosten der Verpflegung vergüten ꝛc. ꝛc.

2) Mittheilungen aus Zeitschriften. Aus dem Jahresbericht der deutschen Gesellschaft von Maryland. Vom 1. Juni bis 5. Sept. kamen in Baltimore auf 14 sämmtlich bremer Schiffen 3780 Einwanderer an. Klagen über Behandlung und Beköstigung während der Seereise sind von keinem dieser Passagiere erhoben worden, im Gegentheil äußerten sich viele in dieser Hinsicht befriedigend und lobend. — In einer Korrespondenz dat. N. Y. 10. Okt. heißt es: „Die Geldkrisis dauert noch fort und es scheint wirklich alles Vertrauen verschwunden. Von Armuth ist keine Rede, nur stocken alle Geschäfte, weil kein Mensch dem anderen vertraut, und sein Geld eher vergräbt, als ausleiht." — In Folge dieser Krisis sollen in New-York bereits 2400 und in Philadelphia 2500 Arbeiter entlassen sein. — Die Ernte soll in den Verein. Staaten wider Erwarten gut ausgefallen sein. Der Ertrag an Baumwolle soll sich auf 2,900,000 Ballen belaufen. — Vor der Fahrt auf dem englischen Dampfer Argo werden deutsche Auswanderer wegen schlechter Beköstigung und Behandlung gewarnt. — Die nächste Sitzung (General-Versammlung) findet statt am 16. Dezember. — Schluß der Sitzung nach 9 Uhr. n.

* **Breslau,** 15. Nov. Nach neueren offiziellen Feststellungen hat die Provinz Schlesien auf einem Flächenraume von überhaupt 741,74 geogr. □Meilen an Landseen 3,600 □M., an schiff- und flößbaren Gewässern 1,623 □M., an sonstigen Gewässern aller Art 1,587 □M., also an Wasserflächen überhaupt 6,810 □M., und das Verhältniß der Wasserflächen zu der Gesammtfläche beträgt nur 0,92. Im Regierungsbezirk Breslau haben die 9 Kreise Militsch, Namslau, Neumarkt, Oels, Ohlau, Trebnitz, Wartenberg, Strehlen und Ohlau (?) 1,63 □Meilen Landseen, deren es in den übrigen Kreisen des Regierungsbezirks nicht giebt. Die Fläche von 1,63 □Meilen, welche von Landseen bedeckt ist, macht von der Gesammtfläche des Regierungsbezirks von 248,14 □Meilen nur 0,66 Prozent aus. Die Fläche der schiff- und flößbaren Gewässer beträgt, in diesem Regierungsbezirk 0,732 □M., wovon 24,9 Meilen Länge der Oder, 11,5 der Neisse 10,0 der Bartsch, 6,5 der Biele, 4,0 der Weistritz, 2,2 dem Stoberbach, 26 dem Wölfelsbach, 1,3 dem Mohraubach und der Rest in noch kleineren Bruchtheilen 5 anderen Bächen angehört. Der Flächeninhalt aller dieser Gewässer beträgt 0,732 □Meilen, was mit dem Flächeninhalte der Landseen zusammen 2,362 □Meilen ergiebt, oder von der Gesammtfläche des Regierungsbezirks von 248,14 □Meilen 0,95 Proz. Kleine, nicht schiff- noch flößbare Gewässer befinden sich in diesem Regierungsbezirk noch 14, welche Eigennamen führen, die von ihnen bedeckte Fläche beträgt etwa 0,286 □M., alle übrigen kleineren Bäche u. s. w. sind auf 0,150 □Meilen Fläche zu schätzen. Von Gewässern aller Art werden also im Regierungsbezirk Breslau bedeckt, nämlich:

von Landseen und Teichen	1,360	□Meilen,
„ schiff- und flößbaren Gewässern	0,732	„
„ sonstigen Gewässern	0,436	„
überhaupt	2,798	□Meilen

oder 1,13 Prozent der ganzen Oberfläche des Regierungsbezirks.

In dreizehn Kreisen des Regierungsbezirks Oppeln, nämlich: Beuthen, Kreuzburg, Falkenberg, Groß-Strehlitz, Kosel, Lublinitz, Neisse, Neustadt, Oppeln, Pleß, Rosenberg, Rybnik, Tost-Gleiwitz giebt es überhaupt 1,10 geogr. □M. Landseen, während deren in den Kreisen Grottkau, Leobschütz und Ratibor nicht vorhanden sind.

Diese 1,10 geogr. □M. sind von der Gesammtfläche des Regierungsbezirks von 243,66 geogr. □M. 0,45 Prozent.

Flüsse und Kanäle, welche schiff- und flößbar sind, bedecken einen Flächenraum von 0,531 geogr. □M., wovon 22,1 Meile Länge auf die Oder, 6,0 auf den Klodnitzkanal, 5,8 auf die Malapane, 5,3 auf den rudkowitzer Flößbach, 4,5 auf den himmelwitzer Flößbach, 4,3 auf die Przemsa, 4,0 auf den dembiochronstauer Flößbach, je 3,5 auf die Neisse und den bodländer Flößbach, 3,1 auf den Stoberbach, 1,0 auf den Grabiz-Flößbach und 0,8 auf den Schirobanzbach kommen. Der Gesammtflächeninhalt dieser Gewässer beträgt 0,531 □Meilen. Außer denselben giebt es noch etwa 0,080 □Meilen kleinere Gewässer, so daß auf den Regierungsbezirk Oppeln etwa 1,971 □Meilen Wasserfläche, welche 0,81 Prozent der Gesammtfläche bilden, kommen.

Im Regierungsbezirk Liegnitz bedecken die in den Kreisen Freystadt, Görlitz Goldberg, Grünberg, Hoyerswerda, Liegnitz, Lüben, Rothenburg und Sagan vorhandenen Landseen 0,87 □Meilen, das ist 0,35 Prozent von 250,54 geogr. □Meilen, dem Gesammtflächenraume des ganzen Regierungsbezirks. An schiff- und flößbaren Gewässern besitzt der Regierungsbezirk Liegnitz nur die Oder, welche bei einer Länge von 14,0 Meilen und einer Breite von 50 Ruthen einen Flächenraum von 0,360 □Meilen einnimmt. Die kleineren Bäche des Regierungsbezirks belaufen sich auf etwa 0,811 □M., so daß die Summe der Gewässer des Regierungsbezirks 2,051 □M. Flächeninhalt einnimmt, welche 0,81 Prozent seiner Gesammtfläche ausmachen.

= Wie man hört, dürfte in der Schifffahrts-Abgabe für Benutzung des Klodnitz-Kanals in Kurzem eine Veränderung insofern eintreten, als einer allerhöchsten Genehmigung zufolge von Kähnen, welche mit rohen Eisenerzen beladen den Kanal passiren, jene Abgabe nach dem für unbeladenen Kähne vorgeschriebenen Satze mit 7 Sgr. 6 Pf. für jeden Schleusenaufzug erhoben werden wird.

Breslau, 15. November. [Personalien.]
Angestellt: 1) Der Post-Expedienten-Anwärter Bartlog als Post-Expedient bei dem Eisenbahn-Post-Amte Nr. 5. 2) Der Hilfsbriefträger Knäbel als Briefträger bei dem Post-Amte in Breslau.

Versetzt: 1) Die Post-Expediteure Felsch von Gellendorf nach Stroppen, Schönbrunn von Friedland nach Gellendorf, Kretschmann von Reinerz nach Friedland, Plüschke von Neisse nach Reinerz. 2) Der Post-Expedient Böhme von Oppeln nach Striegau.

Ernannt: 1) Der berittene Grenz-Aufseher v. Wallenrodt zum Zollamts-

---

soll sich am 18. ertränkt haben. „Vielleicht", fügt der pariser Feuilletonist, der diese Geschichte erzählt, hinzu, „vielleicht entschließt sich einer unserer fallirten Börsianer zu diesem Geschäfte; wer jahrelang die Börse erträgt, kann dieses Wagniß auch unternehmen."

[Ein frommer Bettler] Vor einiger Zeit sah ein Bankier in einer Delikatessen-Handlung ein schönes Stück Lachs; er trat ein und frug um den Preis. „Für Sie kostet es 15 Francs", erwiederte der Kaufmann. Diese Worte frappirten den Bankier, er sah, daß man ihn kannte, und glaubte, der Preis sei nach seinem Vermögen berechnet. Um dieses System nicht zu encouragiren, ging er fort, ohne den Lachs zu kaufen. Vor dem Laden stand ein blasser Mann, und fing die alte Geschichte von der Frau mit den vier Kindern an. Eine gute Handlung ist besser, als ein Stück Lachs, dachte der Bankier, und gab dem Bettler die 15 Frs., die er so eben erspart hatte. Während er aber fünfzig Schritte weiter ging, dachte er darüber nach, was die Millionen wohl werth seien, wenn man sich nicht einmal ein Stück Lachs gönnte, kehrte um, ging in den Laden, und sagt, man möge ihm das Stück Lachs geben. „Sie kommen zu spät", sagte die Verkäuferin, „dieser Herr hat es so eben gekauft." Der Bankier wendet sich um und sieht den Mann, der die Frau und vier Kinder besitzt. „Ich denke, daß der Fisch für Ihre Familie nicht nahrhaft genug sein wird", sagte er, „ein Stück gutes Rindfleisch wäre passender gewesen." — „Mein Herr", erwiderte der Bettler, ohne die Fassung zu verlieren, „Sie vergessen, daß heute Freitag ist. An diesen Tagen pflegt man in christlichen Familien Fastenspeisen zu essen." Der Bankier, schluckte die Lektion hinunter, und um Nutzen daraus zu ziehen, beschloß er, auf der Straße nie mehr an Fasttagen Almosen auszutheilen.

Breslau, 20. November. [Das Leben Jesu für Kinder], das ist der Titel einer schätzbaren Schrift, welche Hr. Lehrer Purmann zu Oels jetzt herausgegeben hat. Es tauchen freilich in dieser Schrift einige verfehlte Behauptungen auf, z. B. die, Johannes nenne die Liebe den Hauptbestandtheil des götilichen Wesens. Johannes bestimmt vielmehr Gott selbst als Liebe, 1. Br. 4, 16. Indeß ist die Schrift im Ganzen wohlgelungen, sie stellt die Hauptmomente des Lebens Jesu auf eine volksverständliche Weise aus der Bibel dar und verfolgt den schönen Zweck, die Herzen der Kinder für den großen Kinderfreund zu gewinnen. Laut dem Vorworte des ehrwürdigen Verfassers hat sie sich bereits als eine segensreiche bewährt. Ihr Preis ist 3 Sgr. Wilh. Böhmer.

H. **Breslau,** 19. Novbr. Der Verein für schlesische Geschichte und Alterthümer hielt gestern im Lokale der schles. Ges. für vaterländische Kultur unter dem Vorsitze des Hrn. Prof. Röpell seine monatliche Versammlung, bei welcher Hr. Geh. R. v. Görtz eine vom Hrn. Grafen v. Burghauß für den Verein zum Geschenk bestimmte „Ehrlichkeits-Erklärung der Schäfer, Schäferknechte und Jungen so wie deren Nachkommen, vom Jahre 1704, von Kaiser Leopold eigenhändig unterzeichnet und giltig für Ober- und Niederschlesien" überreichte. Dieses Originalschriftstück erregte großes Interesse. Hierauf erstattete der Archivar Wattenbach einen Bericht über den Fortgang des seit Anfang des vor. Jahres beschlossenen Unternehmens, nämlich des Verzeichnisses aller Schlesien betreffenden Urkunden bis zum Jahre 1355. Mehrere Mitglieder des Vereins haben sich dabei betheiligt und einige Tausend Auszüge von Urkunden aus gedruckten Werken sind bereits gesammelt. Der Vortragende, welcher die Leitung und Redaktion des Unternehmens übernommen hat, erklärte jedoch, daß er sich im Verlauf der Arbeit davon überzeugt habe, wie nothwendig es sei, die Beschränkung auf gedruckten oder ungedruckten Werken angeführten Urkunden aufzugeben, weil wegen der schlechten Abdrücke und ungenauen Anführungen ein Zurückgehen auf die Originale doch nicht zu umgehen ist, und wenn das einmal geschieht, mit einem wenig größeren Zeitaufwand ein sehr viel nützlicheres Resultat sich erzielen ließe. Besonders auffordernd zu solchem Verfahren, nämlich zur Verzeichnung aller bekannt gewordenen schlesischen Urkunden, zunächst aus dem angegebenen Zeitraum, ist der günstige Umstand, daß dem jetzigen Archivar durch die rastlosen Bemühungen seines hochverdienten Vorgängers die umfassendsten Sammlungen über alle in den Archiven der Städte und an anderen Orten verwahrte Urkunden der Provinz zur Benutzung vorliegen. Dies gab Veranlassung zu erwähnen, daß Stenzel auch schon die Absicht gehabt hat, ein solches Regestenwerk, wie jetzt beabsichtigt wird, auszuarbeiten, nach der Angabe Nowack's in seinem schlesischen Schriftsteller-Lexikon. Ernstlicher jedoch beschäftigte sich Stenzel in den letzten zwanzig Jahren seines Lebens mit dem Plane, eine Auswahl aller staatsrechtlich und rechtsgeschichtlich wichtigen Urkunden des Landes herauszugeben und damit Einleitungen zu verbinden, welche alle darin berührten Verhältnisse erläutern sollten, in zwei Abtheilungen, deren erste das ganze Land und die Fürstenthümer, die zweite das Bisthum und die Klöster umfessen sollte. Eine deshalb im Jahre 1845 an die Provinzialstände gerichtete Petition hatte nicht den gewünschten Erfolg, und vielleicht aus diesem Grunde ist die Ausarbeitung unterblieben, welche, wie Stenzel selbst einmal bemerkt, wohl nur ihm nach so vieljährigen Studien über die schles. Geschichte möglich war. Darum kann auch jetzt kein Anderer die Arbeit aufnehmen, das beabsichtigte Regestenwerk aber wird das umfassende Material, welches Stenzel für jenen Zweck bereits gesammelt hatte, der Benutzung zugänglich machen. Seine Bemühungen, auch die päpstlichen Regesten für Schlesiens Geschichte ausbeuten zu lassen, blieben leider erfolglos, dagegen verschaffte er sich, außer den schon erwähnten Archiven der Städte die genaueste Kenntniß des Domarchiv, dessen reiche Schätze bisher fast nur von Stenzel, und erst zum kleinsten Theile ans Licht gezogen sind. Es wurde der Wunsch ausgesprochen, daß von Seiten des Domkapitels eine umfassende Publikation der mittelalterlichen Urkunden dieses Archivs, nach den Originalen sowohl, wie nach dem reichhaltigen alten Kopialbuche, erfolgen möge; einstweilen aber, da hierauf wenigstens für die nächste Zukunft kaum zu hoffen ist, wurden aus den von Stenzel besorgten Abschriften einige besonders wichtige Urkunden vorgelegt, die zur Veröffentlichung in den Zeitschriften des Vereins bestimmt sind. — Bezugnehmend auf Archive theilt Herr Prof. Röpell mit, daß der Vorstand des sächsischen Archivs ein Buch unter dem Titel „400 Jahre des dresdener Archivs" herausgegeben habe. Dasselbe ist meist novellistischer Natur und enthalte u. A. auch die Ermordung des Sinclair, welcher 1734 als schwedischer Unterhändler von einem russischen Offiziere in der Nähe von Naumburg ermordet wurde. Bei der Untersuchung dieser Sache ergab sich der seltene Grenzstreit zwischen Oesterreich und Sachsen, wonach keiner von beiden Staaten den Wald, in welchem der Mord vorgefallen, als sein Besitzthum anerkennen wollte. Zuletzt zeigte der Herr Vorsitzende das Prachtwerk aus der Verlagshandlung von H. Keller in Frankfurt a. M., von C. Becker und J. H. v. Hefner Alteneck unter dem Titel „Kunstwerke und Geräthschaften des Mittelalters und der Renaissance" herausgegeben. Die herrliche Ausführung der Farbendruck-Bilder fand den ungetheiltesten Beifall; schade, daß das Werk sehr theuer ist.

Assistenten in Friedland. 2) Der Supernumerar Torse zum Grenz-Aufseher in Scherbenei.

[Erledigte Schulstelle.] Durch das Ableben des ersten Lehrers an der evangelischen Elementarschule zu Pöpelwitz, Gottlob Mathäus, ist die dortige Lehrerstelle erledigt worden. Das Einkommen ist reglementsmäßig. Patron ist der Grundherr, königl. Regierungs-Rath a. D. und Rittergutsbesitzer v. Woyrsch auf Pilsnitz, Kreis Breslau.

Breslau, 20. November. [Personalien.]

(Vermächtnisse.) 1) Das zu Striegau verstorbene Fräulein Em. Kleemann hat a. der dasigen evangelischen Stadtschule, behufs Verwendung der Zinsen zur Bekleidung armer Schulkinder, 1000 Thaler, b. der dortigen evangelischen Kirche, behufs Verwendung der Zinsen zur Verbesserung der Kirchen-Musik, 500 Thaler, und c. zur Erhaltung der Gräber der Erblasserin und ihrer Eltern 100 Thaler letztwillig vermacht. — 2) Die von der unverehelichten Magdalena Hoffmann zu Alt-Lomnitz, Kreis Habelschwerdt, getroffene letztwillige Verfügung, nach welcher der katholischen Pfarrei zu Alt-Lomnitz das Haus Nr. 50 daselbst und das an die Pfarrwiedmuth grenzende Ackerstück Nr. 84 von 6 Morgen zur eigenthümlichen Erwerbung vermacht, so wie der dortigen Pfarrkirche 800 Thlr. zu einer Meßstiftung und 1000 Thlr. zur Beschaffung kirchlicher Bedürfnisse zugewendet worden, ist landesherrlich genehmigt worden. 3) Der am 18. April d. J. zu Breslau verstorbene Tischlermeister Gottlieb Fritsche hat dem Krankenhospitale zu Allerheiligen 5 Thlr. letztwillig zugewendet.

✉ **Liegnitz,** 19. Nov. [Sparkasse. — Metallfund. — Gasbeleuchtung.] In der hiesigen Sparkasse sind seit ca. 6 Jahren die Kapital-Einlagen fast um 100 Prozent gestiegen und besitzt jetzt dieselbe excl. des Reservefonds die Summe von 210,000 Thlr., welche sich, wie zu erwarten steht, um Weihnachten noch vermehren wird. Die Kapitalien wurden bisher theils in Hypotheken, theils in Staats-Papieren oder Stadt-Obligationen zu dem gewöhnlichen Zinsfuße angelegt. Es ist aber einleuchtend, daß mit einem so großen Geldfonds wie bei besagter Sparkasse sich vorfindet, füglich ohne die Interessen der Sparkassen-Einleger zu gefährden, ein bedeutenderer Nutzen für dieselbe sowohl, als auch für die hiesigen Einwohner, für den Geschäfts-Verkehr und Gewerbestand erzielt werden kann, wenn ein Theil der Sparkassen-Kapitalien zu einem Darlehnsgeschäft auf Lombard und vielleicht ausnahmsweise auf sichere Wechsel eingerichtet würde. Dem Vernehmen nach haben die städtischen Behörden bereits ihr Augenmerk darauf gerichtet und es schweben Verhandlungen darüber, die ein baldiges günstiges Resultat erwarten lassen. Allerdings ist hierzu die höhere Genehmigung erforderlich und dürfte daher noch eine Zeit zur Ausführung des Projekts verstreichen. Hätte das Institut jetzt schon die oben angegebene Ausdehnung, so würde unter den gegenwärtigen Geldmarktverhältnissen die Sparkasse sowohl in ihrem eigenen Nutzen, als auch zum Vortheil der Geschäftsleute ersprießlich wirken können. Mit Rücksicht hierauf erscheint es in der That wünschenswerth, daß eine solche Thätigkeit bei derselben ins Leben tritt. Zwar würde das Sparkassen-Kuratorium eine größere Arbeitsaufgabe erhalten, doch fehlt es ja hier G. s. D. nicht an Männern, die mit Eifer und Treue sich gern auch dieser dem Wohl der Einwohnerschaft förderlichen Mühen unterziehen.

Als man am vorigen Freitage vor dem Hainauer-Thore, unweit des Gasthauses zum weißen Schwan, behufs der Röhrenlegung zum Gase, in die Erde grub, stießen die Arbeiter in einer Tiefe von 7 Fuß auf einige Metallklumpen. Nachdem man sie zu Tage gefördert hatte, ergab es sich, daß eine Masse von ohngefähr 40 Pfd. Schwere aus Blei und Antimon mit einer unbedeutenden Spur von Eisen in einem Guß zusammengeschmolzen sich vorfand. Aus den Bläschen und den noch wahrzunehmenden Randstücken geht hervor, daß es kein ursprüngliches Erz, sondern ein Conglomerat geschmolzener Gegenstände (Schriftzeug?) ist. Wahrscheinlich bei einer Feuersbrunst oder bei Einäscherungen durch Feindeshand, welchen die Vorstädte von Liegnitz namentlich oft ausgesetzt waren (wir erinnern an die Hussiten, Franzosen ꝛc.) konnte es geschehen, daß mehrere Hausgeräthe und Wirthschaftsutensilien verbrannten oder auch versteckt wurden und so durch den Feuerprozeß in diesen Zustand geriethen.

Was nun die Gasbeleuchtung betrifft, so bewährt sich solche aufs Glänzendste. Die Straßen erhalten ein Licht, das fast dem Tageslicht gleich kommt, die Flammen verbreiten einen klaren intensiven Schein. Die Privatlokale, namentlich die Kaufmannsläden und Restaurations-Lokale am Ringe gewähren einen herrlichen Anblick, wogegen die Räumlichkeiten in andern Straßen, wo noch das althergebrachte Oellicht herrscht, einen frappanten Kontrast bilden, indem man vom Tag in die Nacht versetzt zu sein scheint. Die Gasbeleuchtung konnte bis jetzt nur innerhalb der Stadt ausgeführt werden. Es wird aber tüchtig daran gearbeitet, daß auch außerhalb derselben, in den Vorstädten, dieselbe zu Stande kommt. Schade, daß bisher die öffentlichen Gebäude: Regierung, Post, Eisenbahn ꝛc. noch nicht dieser Wohlthat theilhaftig geworden sind; wie wir vernehmen, sind jedoch bereits Unterhandlungen in dieser Beziehung mit den städtischen Behörden eingeleitet, die einem günstigen Ziele entgegensehen. Unerwähnt dabei können wir nicht lassen die rastlose Thätigkeit und den Eifer der städtischen Behörden, namentlich des Chefs derselben, des Herrn Bürgermeisters Boeck, durch welchen die Anstalt angeregt und ins Leben gerufen wurde, so wie des Herrn Stadtbauraths Kirchner, der mit ununterbrochener Thätigkeit sich der Ausführung unterzog. Aber vorzüglich dem Herrn Firle, der für die so gelungene Technik unaufhörlich bemüht war und so treffliche Resultate erzielte, gebührt die höchste Anerkennung, so wie allen Arbeitern und Betheiligten bei der Gas-Anstalt.

§§ **Schweidnitz,** 19. November. [Zur Tagesgeschichte.] Die für die jetzige Jahreszeit etwas abnorme Witterung, welche wir in den letzten Wochen gehabt haben, scheint von wesentlichem Einflusse auf den Gesundheitszustand zu sein. Unter der jüngeren Generation ist die Masern-Epidemie allgemein verbreitet; man kann ohne Uebertreibung behaupten, daß mindestens der dritte Theil der schulpflichtigen Jugend von dieser Krankheit befallen ist; in manchen Schulen, besonders in den Klassen, welche von Kindern jüngeren Alters besucht werden, ist oft die Hälfte der Schüler Krankheit halber abwesend. Uebrigens ist der Verlauf der Krankheit, wenn die nöthige Pflege nicht verabsäumt wird, meist ein gutartiger, und die Sterblichkeit ist zur Zeit nicht größer, ja fast geringer, als sie sonst in dieser Jahreszeit zu sein pflegt. Doch grassirt die Masernkrankheit nicht ausschließlich unter den Kindern, auch erwachsene Leute werden von derselben befallen.

Die Versuche im Breschеschießen haben, wie bereits gemeldet, am 9. d. Mts. ihr Ende erreicht, und die für diesen Zweck kommandirten Offiziere und Mannschaften haben bereits in voriger Woche unsere Stadt wieder verlassen. Diese Uebungen hatten am 1. Septbr. ihren Anfang genommen und haben somit etwas über zwei Monate gedauert. Demnach ist ein Irrthum der „N. Pr. Z." zu berichtigen, welche in einer von ihr gebrachten Nachricht in voriger Woche meldete, daß diese Versuche 3½ Monate gedauert hätten. In einem anderen Artikel, welcher die Uebungen im Brescheschießen bespricht, hat sich ein historischer Irrthum eingeschlichen, indem die vierte der Belagerungen, welche Schweidnitz erfahren, statt in das Jahr 1807, in das Jahr 1813 gesetzt worden ist. Bekanntlich ist der hiesige Waffenplatz während des siebenjährigen Krieges dreimal nach kürzeren oder längeren Belagerungen, nämlich in den Jahren 1757, 1758 und 1762, einmal durch Ueberrumpelung, nämlich im Jahre 1761, genommen worden. Die letzte Belagerung und Eroberung der Stadt fällt in d. J. 1807.

Das Porträt des königl. Garnison-Stabsarzts Dr. Hertel, der in Folge eines Schlaganfalls am 11. Sept. d. J. verschieden, und der sich als Arzt und wohlthätiger Menschenfreund unter den Bewohnern hiesiger Stadt ein dauerndes Andenken begründet hat, ist wohlgetroffen im Schaufenster des Kunsthändlers Frommann hierselbst ausgestellt.

† **Neisse,** 19. Novbr. Montag und Dinstag hielt die hiesige Garnison Feldmanöver. Die Mannschaften rückten um 2 Uhr aus, und es wurden in der Gegend von Heidersdorf verschiedene taktische Aufgaben den Offizieren gestellt und von denselben gelöst. — Dinstag hielt der hiesige landwirthschaftliche Verein eine Versammlung. — Bei der anhaltenden Kälte hat die Neisse mehrfach früh Morgens eine ziemlich starke Eisdecke bekommen, so daß, wie man erzählt, dreiste Knaben dieselbe überschritten haben; Nachmittags thaut sie natürlich wieder auf. — Es wurde hier vor einiger Zeit eine Diebsbande in Bielau ergriffen, und nach einem Zeitungs-Berichte aus Münsterberg sollte ein dortiger Polizeibeamter hauptsächliche Verdienste bei diesem Fange sich erworben haben. In Wirklichkeit ist der günstige Erfolg der Entschlossenheit eines Beamten der Herrschaft Bielau zuzuschreiben. — Sonntag Abends um 5½ Uhr ist hier in der Nähe des großen Bären eine Feuerkugel beobachtet worden, die in drei Theile zersprungen ist. — Montag Abend gab Herr Baron v. Wendt, der sich gegenwärtig in Lindewiese aufhält, ein Violinkonzert im Saale der hiesigen Ressource. Leider fanden seine Leistungen eine nicht genügende Anerkennung durch zahlreichen Besuch.

△ **Glaz,** 19. November. [Tages-Bericht.] Am 16. Novbr. fanden die Ergänzungs-Wahlen zu den Stadtverordneten statt, — leider war nur eine geringe Theilnahme bemerkbar, und in der 3. und 4. Abtheilung zersplitterten sich die Stimmen dermaßen, daß in beiden Abtheilungen eine absolute Stimmenmehrheit nicht erreicht wurde, in beiden Abtheilungen findet Montag, den 23. November über die Kandidaten, welche die meisten Stimmen hatten, eine Nachwahl statt. — Heut den 18. November erdröhnte um ½6 Uhr Trommelschlag und Kanonendonner in unserm Städtchen, welcher die meisten Einwohner aus dem Schlafe weckte. Es war Festungs-Manöver, der sogenannte „Kranich" wurde von dem 2. Bataillon 23. Inf.-Regiment nebst Artillerie besetzt, den Feind markirte das 2. Bataillon 22. Inf.-Regiments. Um ½8 Uhr kehrten die Truppen sämmtlich in ihre Kasernen heim. — In der Nacht vom 17. zum 18. d. M. brach ein Artillerist im städt. Malzhause, wahrscheinlich in Folge von Unvorsichtigkeit, das Genick. Er stürzte im Finstern eine Treppe herab, und fand man ihn des Morgens todt da liegend; derselbe hatte den Krimfeldzug unter den englischen Jägern mitgemacht. — Die Mitglieder des landwirthschaftlichen Vereins der Grafschaft Glaz werden vom Vorstande desselben zu chemischen Vorträgen über Agrikultur eingeladen, nachdem sich der Herr Chemiker Herdan freundlichst erboten hat, solche alle 4 Wochen im Gasthofe zum „weißen Roß" unentgeltlich zu halten. Der erste Vortrag findet Dinstag den 24. November statt.

Z—a. **Aus Oberschlesien.** Bogedain, königlicher Regierungs- und Schulrath zu Oppeln, ist äußerem Vernehmen nach von unserm hochwürdigsten Herrn Fürstbischof Dr. Heinrich Förster zum Weihbischof des Bisthums Breslau designirt worden. Bogedains Name hat bereits in dem oberschlesischen Antheile der Diözese einen guten Klang durch das korrekte Erfassen dessen, was dem oberschlesischen Elementarschulwesen Noth that und Noth thut. Das Ressort eines katholischen Schulrathes zu Oppeln ist an sich schon ein sehr umfassendes und weit greifendes, wenn man erwägt, daß außer mehreren Schullehrerseminarien, Realschulen und noch mehreren Bürgerschulen wohl an 1000 Elementarschulen dazu gehören; dieser Wirkungskreis wird eben durch die eigenthümlichen, sprachlichen Verhältnisse im größten Theile Oberschlesiens ein erhöht schwieriges und folgewichtiges. Bogedain, kein Freund von Experimenten, sondern ein durch Talent, Studium und vieljähriges praktisches Wirken als Seminardirektor in Paradies, so wie als Schulrath in Posen erfahrener und gewiegter Schulmann, begann vor 8 Jahren sein Wirken in unserm Regierungsbezirke damit, daß er darauf hinwies und drang, daß die polnische Muttersprache des Oberschlesiers es auch bleibe, unbeschadet aller nur möglichen Pflege des Deutschen. Während dieser Zeit hat sich das oberschlesische Schulwesen nur gehoben, wenn auch die Nothjahre manche beste Bestrebungen und Vorschriften paralysirten; wie viele neue Schulen verdanken Bogedain Entstehung und Förderung! Jahr ein Jahr aus hat dieser edle Tourist Oberschlesien be- und durchreist, um in der kleinsten Schule des kleinsten, versteckten Walddörfleins nachzusehen, nachzuhelfen, Lob und Tadel nach Recht und Billigkeit gebend, Dank und Liebe nehmend.

Er ist es, der einen warmen Antheil nahm an der Gründung eines neuen katholischen Schulblattes zu Ober-Glogau, er richtete die oberschlesischen Präparandenstationen ein und erließ über Zweck und Mittel derselben eine sehr gediegene Instruktion; er führte die Hauptschullehrer-Konferenzen ein, von denen die erste in Peiskretscham gehaltene viele Nachfolgerinnen fand in Glogau, Leobschütz, Beuthen, Rybnik, Karlsruhe, wo überall Bogedain die Seele war und blieb; ihm, dem allen wackern, strebsamen Lehrern freundlich Zugethanen ist auch der Besten und Guten Achtung und Liebe geworden. Daß er auch beim Volke sich schnell Geltung und Zutrauen zu erwerben wußte, dafür spricht seine Wahl zum Deputirten in Berlin. Unter der Geistlichkeit hat er durch amtsbrüderliches Benehmen gleichfalls wackere Freunde und Verehrer gefunden. Nun scheidet er von uns, jedoch Gott sei Dank! nur, um als Weihbischof uns neuen Segen zu vermitteln. Wir begrüßen die Wahl unseres hochwürdigsten Fürstbischofs mit dankbarer Freude und Genugthuung, hoffend, daß neben dem gefeierten Namen Heinrich, der Name Bernhard in schönem, gottgesegneten Bunde für Staat und Kirche eine heilbringende Geltung gewinnen wird!

= **Rybnik,** 19. Novbr. Dem Schauspiel-Unternehmer Adolph Stegemann hierselbst ist die bisherige Konzession, mit seiner Schauspieler-Gesellschaft in den Städten der Regierungsbezirke Breslau, Liegnitz und Oppeln (mit Ausschluß der Stadt Breslau) theatralische Vorstellungen geben zu dürfen, wiederum auf zwei Jahre verlängert worden.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Die Stadtverordneten-Versammlung hat bekanntlich am 6. d. M. die Nothwendigkeit der Errichtung einer allgemeinen Alterversorgungs-, Kranken- und Hilfskasse für die Arbeiter anerkannt, und den Magistrat ersucht, den Entwurf eines Statuts nach Maßgabe der in dem Promemoria vom 20. Oktober ausgesprochenen Vorschläge und Ansichten ausarbeiten zu wollen. Die in diesem Promemoria niedergelegten Ansichten und Vorschläge werden in unserem „Tageblatt" detaillirt. — Bei der am 18. d. M. vorgenommenen engeren Wahl der Stadtverordneten fiel die absolute Majorität der Stimmen auf die Herren: Tuchfabrikant F. Mattheus, Eisenhändler Rösler, Töpfermeister Blank, Graf Reichenbach, Bäckermeister Schmidt und Stadtrath a. D. Köhler. Montag den 23. d. M. tritt die 2te Abtheilung zu einer engeren Wahl nochmals zusammen.

† Lauban. Die Gesellschft „Borussia" hat ihre Sitzungen mit einem Vortrage über die Urgeschichte Preußens eröffnet. Die genannte Gesellschaft ist bemüht, tüchtige Kräfte für solche vaterländische Geschichts-Vorträge zu erwerben. Die in dem Vereine stattfindenden Gesangs-Vorträge wird Herr Lehrer Effenberger leiten.

△ Bunzlau. Unser Theater schreitet seiner Vollendung auch im Innern sichtlich entgegen, und die Aussicht auf das Engagement eines Stadtmusikus scheint sich auch zu verwirklichen, wenn unsere städtischen Behörden nicht zu sparsam sind. Herr Stadtmusikus Rudolf aus Spremberg hat sich nämlich bereit erklärt, die für eine von ihm zu bildende Kapelle hier etwa vorhandenen Kräfte zu prüfen, um zu sehen, was fehlt und ihm zu engagiren übrig bleibt. Dem Vernehmen nach wird Herr Rudolf, wie unser „Niederschles. Courier" meldet, nächsten Dinstag, den 24. d. M., im hiesigen Blüchersaale ein Konzert geben unter Mitwirkung einiger Mitglieder seiner spremberger Kapelle. Ferner bereitet Herr Knauer die Aufführung der Schiller'schen Glocke, komponirt von Romberg, vor. — Die neulich erwähnte Arbeitsverlegenheit unserer Spinn-, Strick- ꝛc. Schule ist in erfreulicher Weise behoben worden. Den unermüdlichen Bemühungen des Vorstandes ist es gelungen, die 130—140 armen Kleinen reichlich auf längere Zeit beschäftigen zu können.

Reichenbach. Wie das görlitzer „Tageblatt" meldet, sollen Nahrungssorgen die Veranlassung gewesen sein, daß sich der hiesige Rektor F. den Tod gegeben hat.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Amtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Die Nr. 268 des Pr. St. A. bringt:

1) eine Bekanntmachung der allerhöchsten Bestätigung des Nachtrags zu dem Statut der Bergbau-Gesellschaft „Concordia" in Oberhausen. Vom 7. November 1857;

2) eine Cirkular-Verfügung vom 29. Oktober 1857, — betreffend die Bestimmungen in Beziehung auf die Einrichtungen, welche zur Verhütung der durch Phosphor bewirkten Krankheiten der Arbeiter in den Zündwaaren-Fabriken von den Fabrik-Besitzern zu fordern sind.

Die Nr. 270 bringt:

Die Bekanntmachung vom 12. November 1857, — wegen Genehmigung des von der Gasbeleuchtungs-Aktien-Gesellschaft zu Breslau gefaßten Beschlusses über Erhöhung des Grund-Kapitals der Gesellschaft und Bestätigung des entsprechenden Nachtrags zu den Gesellschafts-Statuten.

Gerichtliche Entscheidungen, Verwaltungs-Nachrichten ꝛc.

— Das neueste Justizministerialblatt enthält einen Plenar-Beschluß des Ober-Tribunals, die Rechtsverhältnisse der Besitzer pommerscher Meliorationsgüter betreffend. Der Besitz eines pommerschen Meliorationsgutes im Jahre 1817 ist für sich allein nicht entscheidend, um den damaligen Inhabern oder ihren Rechtsnachfolgern, ohne Rücksicht auf den Titel, das Eigenthum daran nach den Bedingungen des Meliorations-Geschäfts zu sichern und den Gutsbesitzern (Gutsherren) die Befugniß zu entziehen, auf den Titel der Inhaber zurückzugehen, namentlich bloße Zeitpächter kontraktmäßig zu entsetzen.

P. C. Zwei neuere Entscheidungen des Ober-Tribunals betreffen den Zeitpunkt der Stempelpflichtigkeit trassirter Wechsel. In dem einen Falle, in welchem zur Zeit der Acceptation noch die Unterschrift des Ausstellers auf dem Wechsel fehlte, war der Acceptant wegen Stempelsteuer-Defraudation angeklagt, in beiden Instanzen aber freigesprochen worden. Die §§ 20 und 26 des Stempelgesetzes vom 7. März 1822 — führten beide Richter aus — setzten nämlich voraus, daß es sich bei dem Wechselverkehr um solche Schriftstücke handle, denen die gesetzlichen Erfordernisse eines Wechsels nicht ermangelten, daß aber keinesweges vorgeschrieben sei, daß ein Jeder, welcher seinen Namen auf ein Schriftstück setze, welches zwar noch kein Wechsel sei, sondern höchstens durch die Handlung eines Dritten, hier des Ausstellers, später ein solcher werden könne, eine Stempelkontravention begehe. Das Ober-Tribunal ist dieser Ansicht durch Zurückweisung der Nichtigkeitsbeschwerde beigetreten, weil das Gesetz nur solche Geschäfte besteuert, aus welchen eine wechselmäßige Verpflichtung entsteht. In dem vorliegenden Falle entbehrte aber das von dem Aussteller nicht vollzogene Wechselformular jeder Wechselkraft, welche auch dem darauf gesetzten Accept gänzlich abging, und wenn auch später die Unterschrift des Ausstellers hinzugefügt, der Wechsel girirt und als giltiges Papier in Umlauf gesetzt wurde, so fällt doch dem Angeklagten keine Handlung zur Last, mittelst welcher er an dem Umlauf des Wechsels, nachdem derselbe die Wechselkraft erlangt hatte, Antheil genommen hat, während seine früheren, keinem Strafgesetz zuwiderlaufenden Handlungen durch die späteren Handlungen des Ausstellers nicht strafbar werden können. In dem zweiten der in Rede stehenden Fälle hatte der Aussteller einen auf Ordre lautenden Wechsel ungestempelt dem Bezogenen zum Accept gesandt. Von dem letzteren war der Wechsel, noch bevor er sein Accept auf denselben gesetzt hatte, der Steuerbehörde zur Stempelung vorgelegt, von dieser aber aus § 20 des Stempelgesetzes die Klage gegen den Aussteller eingeleitet worden, weil durch die Versendung zum Accept ein Geschäft mit dem Wechsel gemacht sei. Auch hier haben beide Richter freisprechend erkannt, und das Ober-Tribunal hat sich durch Zurückweisung der Nichtigkeitsbeschwerde ihrer Ansicht angeschlossen. Durch die Ausstellung allein überkommt der Aussteller eines trassirten Wechsels keine wechselmäßige Verpflichtung, dieselbe erwächst ihm erst durch Aushändigung des Wechsels an den Remittenten, mit welcher zugleich die Cirkulation des Wechsels beginnt. Aus der Acceptation dagegen entsteht für den Bezogenen, nicht den Aussteller, Wechselverbindlichkeit, mithin kann die Versendung an den Bezogenen zum Accept keine Handlung sein, durch welche der Aussteller zur Entrichtung der Stempelabgabe verpflichtet wird; vielmehr ist der Bezogene, welcher acceptiren und den acceptirten Wechsel ausgeben will, derjenige, welcher den Wechsel ungestempelt nicht herausgeben darf.

P. C. Ein Urtel des Ober-Tribunals vom 4. Juni d. J. erklärt die Führung eines fremden Namens auch da für ein Vergehen, wo dieselbe etwa mit Genehmigung des wirklichen Trägers desselben stattfindet. In dem vorliegenden Falle hatte die Angeklagte sich als die Ehefrau ihres Begleiters gerirt, sich so genannt und in Gasthöfen angemeldet. Sie ist aus § 105 des Strafgesetzbuches gestraft. Auf ihren Einwand, daß die Führung des fraglichen Namens mit Zustimmung, ja auf Veranlassung ihres Begleiters geschehen sei, hat das Ober-Tribunal entschieden, daß dadurch die Strafbarkeit nicht ausgeschlossen werde, indem die Vorschrift des § 105, ihrer Stellung im Strafgesetzbuch gemäß, nicht den Schutz bestimmter Privatpersonen gegen die Anmaßung ihres Namens oder ihrer Ehre, sondern die Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung zum Gegenstande habe.

[Schulbaukosten in Schlesien.] Die Vorschrift des § 37 Tit. 12 Th. II. ALR., nach welcher, sofern das Schulhaus zugleich die Küsterwohnung ist, die bauliche Unterhaltung desselben auf eben die Art wie bei Pfarrbauten besorgt werden muß, erleidet nach § 3 des Ges. v. 21. Juli 1846 dann eine Ausnahme, wenn das Bedürfniß eintritt, die Schulstube zu erweitern oder Räume für neue Schulklassen oder zu Wohnungen für Lehrer zu beschaffen. In einem solchen Falle sollen nämlich weder die Kirchkasse noch der Patron und die Eingepfarrten angehalten werden, die erforderlichen Bauten zu bewirken, sondern es sollen hierzu diejenigen verpflichtet sein, welchen der Bau und die Unterhaltung obliegen würde, wenn das Schulgebäude nicht zugleich Küsterwohnung wäre, also alle zu dieser Schule gewiesene Einwohner. Diese gesetzliche Bestimmung glaubte der Gutsherr von Groß-Bresa für sich in Anspruch nehmen zu können, als ein Erweiterungsbau an dem Wohngebäude des dortigen kath. Küsters, welches zugleich als Schullokal dient, zur Herstellung einer Lehrstube nöthig ward. Er verweigerte deshalb den von ihm als Patron geforderten Beitrag der kath. Kirche von zwei Drittel der Kosten des Baues, und ward, im administrativen Wege zur Zahlung gezwungen, gegen die katholische Schulgemeinde auf Erstattung derselben klagbar. Die Klage ward indessen zurückgewiesen. In dem Urtel des Tribunals vom 17. November 1856 wird ausgeführt, daß § 37 und in Folge dessen das Gesetz vom 21. Juli 1846 auf Schulen, welche zu katholischen Pfarrkirchen gehören, keine Anwendung finde; dergleichen Schulgebäude seien vielmehr ohne Unterschied, ob sie gleichzeitig als Küsterwohnung dienten oder nicht, nach der provinziellen Bestimmung des § 11 des Reglements vom 8. August 1750, welcher vorschreibt:

> „Wenn Parochus nöthig findet, daß an der Kirche, den Pfarr- und Schulgebäuden, welche letztere ebenfalls beständig zu den Pfarrkirchen gehören, entweder ganz neue Baue, oder doch namhafte Reparaturen geschehen müssen, und wenn diese vorhanden, so sollen die Kosten zuvörderst aus dem Peculium der Kirche, und reicht dies nicht hin, von den Patronis und Parochianis propriis entrichtet werden",

und den hiermit übereinstimmenden Bestimmungen des § 13 des General-Schul-Reglements vom 3. November 1765 und des katholischen Schul-Reglements vom 18. Mai 1801 nach den Grundsätzen über Kirchenbauten zu beurtheilen.

(Striethorst Archiv Bd. 23 S. 55.)

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

□ **Breslau,** 15. November. Eine Vergleichung der Statistik der Frühjahrs-Wollmärkte von 1857 und 1856 in der preußischen Monarchie liefert folgende interessante Resultate.

Das Mehr-Quantum der 1857 überhaupt zu Markte gebrachten Wollen belief sich auf 11,638 Ctr., und kam auf die Märkte zu Berlin, Breslau, Stralsund, Posen und Magdeburg. Weniger als im Jahre 1856 betrug die Zufuhr auf den Märkten zu Stettin, Paderborn, Landsberg a. W., Königsberg i. Pr., Koblenz und Mühlhausen.

Vergleicht man die Preise der einzelnen Gattungen, so zeigen sich folgende Differenzen pr. Centner:

extrafeine,	1856		1857		1857 also mehr:				1857 also weniger:			
Berlin	107½	Thlr.	108	Thlr.	—	Thlr.	—	Sgr.	—	Thlr.	15	Sgr.
Breslau	140	„	118½	„	—	„	—	„	21	„	15	„
Landsberg	89	„	91½	„	2	„	15	„	—	„	—	„
Paderborn	82½	„	87½	„	5	„	—	„	—	„	—	„
Posen	110	„	92	„	—	„	—	„	18	„	—	„

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 545 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 21. November 1857.

(Fortsetzung.)

	1856	1857	also mehr: Thlr.	Sgr.	also weniger: Thlr.	Sgr.
feine,						
Berlin	87½ Thlr.	99 Thlr.	11	15	—	—
Breslau	116	104	—	—	12	—
Koblenz	64	72½	7	15	—	—
Königsberg	102½	97½	—	—	5	—
Landsberg	80	82	2	—	—	—
Magdeburg	87½	87½	—	—	—	—
Mühlhausen	72½	79¾	7	7½	—	—
Paderborn	77½	82½	—	5	—	—
Posen	95	88	—	—	7	—
Stettin	88½	91½	3	—	—	—
mittlere,						
Berlin	77	90	3	—	—	—
Breslau	98	94	—	—	4	—
Koblenz	53	56⅓	3	20	—	—
Königsberg	85	90½	5	15	—	—
Landsberg	70	72	2	—	—	—
Magdeburg	75	75	—	—	—	—
Mühlhausen	62½	67½	5	—	—	—
Paderborn	60	67½	7	15	—	—
Posen	75	85	10	—	—	—
Stettin	76	80	4	—	—	—
Stralsund	73	77½	4	15	—	—
ordinäre,						
Berlin	65	70	5	—	—	—
Breslau	81	83	2	—	—	—
Koblenz	43	52	9	—	—	—
Königsberg	68½	83	14	15	—	—
Landsberg	57	59½	2	15	—	—
Magdeburg	50½	52	1	15	—	—
Mühlhausen	52½	58½	6	—	—	—
Paderborn	40	52½	12	15	—	—
Posen	55	60	5	—	—	—
Stettin	55½	62	6	15	—	—

Nach den Durchschnittspreisen berechnet, ergab die auf diesen Märkten feilgebotene Wolle im Jahre 1856: 13,297,666 Thlr., 1857: 14,994,931 Thlr., also in 1857 mehr: 1,697,265 Thlr.

	1856	1857
Auf dem berliner Wollmarkte belief sich der Geld-Betrag nach dem Durchschnittspreise auf	6,630,025 Thlr.,	7,358,900 Thlr.
Auf dem breslauer	3,371,250	4,084,887

also in 1857 mehr in Berlin 1,328,875 Thlr., in Breslau 713,637 Thlr.

□ **Paris,** 12. Novbr. Nach einer im „Moniteur" erschienenen Uebersicht über die Produktion von Runkelrübenzucker in Frankreich seit Beginn der Campagne 1856—1857 Ende August betrug die Zahl der Rübenzuckerfabriken 283 gegen 275 im Vorjahre. Trotz der Vermehrung der Anzahl der Fabriken um 8 hat doch eine beträchtliche Abnahme der Fabrikation im letzten Jahre dem Vorjahre gegenüber stattgefunden, indem 1856—1857 nur 83,126,618 Kilogr. gegen 1855—56: 92,197,663 Kilogr. erzeugt worden sind, so daß sich hieraus eine Abnahme um 9,071,045 Kilogr. ergiebt.

[Die Welt-Dampfschifffahrts-Verbindung.] Kommodore Perry, dessen Name von der Japan-Expedition in der ganzen civilisirten Welt rühmlichst bekannt ist, hat im Frühling des vorigen Jahres der geographischen Gesellschaft und den Häuptern des Handels von New-York seinen Plan zu einer regelmäßigen Weltumsegelungspost mitgetheilt.

Hr. Perry will seine Post um den Erdball keineswegs mit großentheils neuer Verkehrsinstrumenten ins Leben rufen; er zieht vielmehr, was bereits zur Verbindung der verschiedenen Welttheile geleistet wurde, in seine Kombinationen, und erleichtert somit nicht wenig die Ausführung seiner Idee. Dies zeigt schon ein Blick auf die Postverbindung Englands mit China. Die englische Post nach China geht jetzt monatlich zweimal von Southampton über Malta nach Alexandrien. Von Alexandrien wird sie zu Lande nach Kairo und Suez befördert. Von Suez geht sie auf Dampfbooten das rothe Meer hinauf nach Aden, und dann auf dem indianischen Ocean nach Ceylon. Von hier wird sie durch die Meerenge von Malacca nach Pulo-Penang und Singapore befördert, geht dann die chinesische See hinauf nach Hongkong und von da nach Shanghai, ihrem Endpunkte.

In Shanghai nun soll die Post nach der Idee des Hrn. Perry von Dampfern der Vereinigten Staaten übernommen und nach San Francico, via Japan und den Sandwichsinseln, befördert werden, und von San Francisco nach New-York und Southampton gehen.

Die Ausführung dieser Idee ist leichter als es scheint. Da nämlich die Seeverbindungen Englands mit Shanghai bereits hergestellt sind, und San Francisco mit New-York, New-York mit England durch Dampfschifflinien regelmäßig verbunden ist, so bedarf es eigentlich, um die Kette der bestehenden Postverbindungen um die Welt zu schließen, nur einer neuen Linie, deren Schiffe den Dienst zwischen Shanghai und San Francisco, via Japan und den Sandwichsinseln, zu versehen hätten.

Diese Linie wird nicht lange auf sich warten lassen. Ward doch die Metropole des amerikanischen Handels, wie hinlänglich bekannt, im Laufe weniger Jahre durch eine ganze Flotte mächtiger Dampfer, die auf dem atlantischen und stillen Ocean einverständlich zusammenwirken, dem Goldlande näher gerückt.

Während dieses geschah, hatten die amerikanischen Seefahrer mit manchen jetzt besiegten Hindernissen zu kämpfen, war das stille Meer kaum mehr als von amerikanischen Wallfischfängern besucht, war Aspinwall noch nicht gegründet, führte keine Eisenstraße wie jetzt über den Isthmus von Panama, war Kalifornien noch weit entfernt, die wichtige Rolle zu spielen, die es jetzt im Weltverkehre erobert hat. Damals hatten die Amerikaner auch keinen wichtigen Handelsverkehr mit China, der überhaupt erst nach Etablirung der regelmäßigen Postverbindung mit Kalifornien sich so rasch und glücklich zu entwickeln begann.

Die Errichtung einer Dampfschifflinie zwischen Shanghai und San Francisco wird auch durch die Pacific-Bahn stillschweigend bevorwortet, denn dieses kolossale Werk muß durch die Verbindung des Goldlandes mit dem Reiche der Mitte eine noch größere Wichtigkeit erlangen, oder kann vielmehr erst dann ihre enormen Kosten reichlich verzinsen. Der rasche, regelmäßige Verkehr mit einem reichen Lande, das einige hundert Millionen betriebsamer Menschen beherbergt, ist an und für sich eine Fortsetzung der Riesenbahn in das Meer hinein werth. Was die Sandwichsinseln betrifft, so können sie durch eine solche Unternehmung, ohne politische Eifersucht der Seemächte, ohne gefährliche Konflikte zu erregen, näher an die Vereinigten Staaten herangezogen werden, während sich eben dadurch rascher und sicherer, als sonst möglich wäre, ein friedlicher und produktiver Verkehr mit Japan anknüpfen ließe. Die Amerikaner würden durch diese Linie Nachrichten von Kanton auf der kürzeren Route über das stille Meer um sechs bis acht Tage, und von Shanghai um eilf bis vierzehn Tage früher als über England erhalten. Sobald aber die Pacific-Bahn, die Hr. Perry nicht in die Berechnung zog, vollendet ist, und der Dampfwagen regelmäßig zwischen den beiden Weltmeeren dahinbraust, wird selbst England Nachrichten aus China am schnellsten über die westliche Route erhalten, während die amerikanische Handelswelt alle Vortheile früherer Mittheilungen im vollen Maße ernten wird.

Es wird die Post um die ganze Welt, nach den Berechnungen des Herrn Perry, in einem Zeitraum von 122—135 Tagen ihren Lauf vollenden, wobei die Wirksamkeit des unterseeischen Telegraphen zwischen den Kontinenten von Amerika und Europa nicht in Betracht gezogen ist. Eilt aber erst der elektrische Funke durch die Abgründe des Meeres von Kontinent zu Kontinent, so wird die alte Welt die Vortheile der gedachten Dampfschifffahrt fast in demselben Maße genießen als Amerika, und Nachrichten aus China nur um einige Stunden später erhalten als die Vereinigten Staaten.

Ist aber einmal die so wichtige Frage des Suezkanals, den Hr. Perry eben so wenig als die Pacific-Bahn und den unterseeischen Telegraphen in seine Berechnungen zog ihre glücklich vollendet, so wird die Post natürlich auch von England nach Shanghai schneller befördert werden als jetzt, wo Beförderung zu Lande von Alexandrien nach Kairo und Suez beträchtliche Verzögerung erleidet. (Austria.)

[Postwesen.] Das „Dresd. Journ." bemerkt bei Gelegenheit der Veröffentlichung eines zweiten Nachtrages zum Vertrag des deutsch-österreichischen Postvereins durch das sächsische Gesetzblatt: Welche glänzenden Erfolge der deutsch-österreichische Postverein in Ansehung des Korrespondenzverkehrs von Mittel-Europa bereits unmittelbar durch die Erleichterung dieses Verkehrs innerhalb der deutschen Staaten, wie mittelbar dadurch erzielt hat, daß dieser Verein dem Auslande gegenüber als eine gewichtige Macht aufzutreten berechtigt ist, welcher sich dem letztern gern durch billige Verträge anschließt, hat die Vergangenheit zu klar an den Tag gelegt, als daß hierüber noch ein Wort zu verlieren wäre. Allein was bisher für den Korrespondenzverkehr erreicht ward, gebrach noch dem Fahrpostverkehr, und den bereits seit der dresdener Postkonferenz im Jahre 1847 angewendeten Bemühungen, auch für den Päckereitransport der Post eine befriedigende Einigung herzustellen, und ganz Deutschland wie in Ansehung der Briefpost faktisch zu einem großen Postgebiet zu gestalten, trat fortwährend die unendliche Verschiedenheit der für die Fahrpost in den einzelnen Staaten bestehenden Vorschriften, wie das Sonderinteresse jener Staaten als unüberwindliches Hinderniß entgegen, durch welches jede über das Gebiet des Ursprungslandes hinausgehende Paketpostsendung bisher ebenso erschwert als vertheuert werden mußte. Den fortgesetzten Bestrebungen der Vereinsregierungen ist es nunmehr endlich gelungen, sich über ein eigenthümliches, den so getheilten Interessen nach Gebühr Rechnung tragendes System zu einigen, in dessen Folge vom 1. Januar 1858 an die Fahrpost innerhalb des gesammten Vereinsgebietes ein gemeinsames Institnt sein, und den billigen Anforderungen des Publikums gerecht werden wird, wenn auch dieser erste Versuch noch mancher Vervollkommnung fähig sein dürfte. Die Hauptgrundsätze des hierüber abgeschlossenen Vertrages bestehen in Folgendem: Bei den Fahrpostsendungen wird nicht mehr wie zeither nach dem Meilenmaße der Transportwege (namentlich auch nicht nach den an den Landesgrenzen sich hier und da verlängernden Meilen), sondern wie bei der Korrespondenz nach geradliniger Entfernung gemessen. Für jede Fahrpostsendung wird ein Gewichtporto, und bei Sendungen mit deklarirtem Werth außerdem ein Werthporto erhoben. Das Gewichtporto beträgt für 1 Pfund auf vier deutschen Meilen ⅙ Sgr. Als Minimum wird hierbei für die ganze Tarirungsstrecke bis einschließlich 8 Meilen 2 Sgr., über 8 bis 16 Meilen 3 Sgr., über 16 bis 24 Meilen 4 Sgr., über 24 bis 32 Meilen 5 Sgr., über 32 bis 40 Meilen 6 Sgr., über 40 Meilen 7 Sgr. berechnet; für Sendungen bis einschließlich 1 Pfund wird jedoch bis einschließlich 4 Meilen das Minimalporto nur mit 1½ Sgr. erhoben. Das Werthporto beträgt:

	bis 40 Thlr.	über 40—80 Thlr.	für jede weitern 80 Thlr.
bis 12 Meilen	½ Sgr.	1 Sgr.	1 Sgr.
über 12 bis 48 „	1 „	2 „	2 „
über 48 „	2 „	3 „	3 „

Bei jeder Vereinspostanstalt können Einzahlungen bis zu 40 Thlrn. (resp. 60 Fl. österr. oder 70 Fl. rhein.) behufs der Wiederauszahlung an einen Empfänger innerhalb des Vereinsgebiets stattfinden. Dafür wird das Minimal-Fahrpostporto und eine Gebühr für die auszahlende Postanstalt von 1 Sgr. für je 5 Thlr. erhoben. Bei Sendungen von und nach dem Vereinsausland gilt der dabei betroffene Grenzvereinsstaat als Postgebiet beziehentlich des Aufgabe- oder Bestimmungsortes. Wir heben nur die vorstehenden, für das Publikum wesentlichsten Bestimmungen des neuen Vertrages hervor, und bemerken in Ansehung des zunächst nur das Interesse der einzelnen Vereinsregierungen angehenden Theils der Vereinbarungen noch, daß die Gesammt-Portoeinnahme aus dem internationalen Vereins-Fahrpostverkehr, mit Ausnahme der Gebühren für Vorschüsse und baare Einzahlungen, unter den Verwaltungen des Vereins, welche eigenes Fahrpostenwesen besitzen, getheilt wird — eine Bestimmung, welche hinsichtlich des Einkommens von der Briefpost nicht besteht.

[Etwas für Bienenzüchter.] Der Zufall spielt oft wunderbar und läßt Dinge entdecken, die a priori zu finden zu schärfsten Verstande unmöglich wäre. Im Mai 1857 bemerkten zwei Landwirthe im Departement Var in Frankreich, daß alle ihre Bienen ihre Stöcke verlassen hatten, obwohl diese sehr reichlich mit Futter versehen waren. Gegen Abend kehrten die Flüchtlinge schwer beladen zurück und überließen es den beiden Nachbarn, sich darüber, wo sie ihre ungewöhnlich reiche Ernte gefunden hatten, die Köpfe zu zerbrechen. Am andern Morgen waren die Stöcke frühzeitig in Bewegung, und die Bienen machten sich abermals reisefertig. Die beiden Bienenväter folgten nunmehr der Richtung, welche die Bienen einschlugen, und kamen bald an einem Landgute an, wo eine große Partie von Oelkuchen (Saalkuchen) zerschlagen und mit Wasser angemengt war, um als Dünger verwandt zu werden. Hier saßen die Bienen am Rande der mit der erwähnten Flüssigkeit gefüllten Tonnen und sammelten so eifrig wie möglich. Die Vorräthe in den Stöcken vermehrten sich in erstaunlicher Weise, und eben so zeigte sich die Brut äußerst zahlreich und kräftig. Diese Beobachtung wird für Bienenfreunde und Bienenzüchter nicht verloren sein.

— Der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die von Aktien-Gesellschaften zu errichtende Gewerbesteuer, welcher in der letztverflossenen Session von beiden Häusern des Landtags angenommen wurde, hat dem Vernehmen nach die königl. Sanktion erhalten. Danach unterliegen alle Aktien-Gesellschaften, die ganz oder theilweise auf einen Handels- oder Gewerbetrieb irgend welcher Art gerichtet sind — mit Ausschluß der Eisenbahn-Aktien-Gesellschaften — so wie alle zu einem gewerblichen Zwecke gebildeten Gesellschaften, deren Grundkapital in Aktien oder ähnliche Antheile zerlegt ist, vom 1. Januar k. J. einer Steuer, welche für jedes Kalenderjahr nach der Summe der Zinsen und Dividenden, welche für das vorhergegangene Kalenderjahr an die Inhaber der Aktien oder sonstigen Antheile zur Vertheilung kommen, zu berechnen ist. Diese Steuer beträgt für das Jahr a) den fünfzigsten Theil der gedachten Summe, b) wenn aber der hiernach sich ergebende Steuersatz hinter der Summe von 36 Thlrn. zurückbleibt, diese letztere. — Auch ausländische Gesellschaften sollen nach dem Umfange ihrer Geschäfte in diesseitigen Landen im Verhältnisse zu dem Gesammt-Umfange ihres Gewerbetriebes besteuert werden. Ausnahmen finden nur statt: a) für das Kalenderjahr, in welchem das Gewerbe begonnen wird, in diesem sind nur 36 Thlr. als Jahresbetrag zu entrichten; b) bei Gesellschaften, welche die Brauerei, das Müllergewerbe, das Schiffergewerbe mit Stromschiffen oder Lichterfahrzeugen, oder das Frachtfuhr-, Lohnfuhr- oder Pferdeverleiher-Gewerbe betreiben, wenn diese nach den bestehenden Steuergesetzen schon eine höhere Steuer zahlen; c) bei Gesellschaften, welche in einer zur ersten oder zweiten Gewerbesteuer-Abtheilung gehörigen Stadt das Bäcker- oder Fleischer-Gewerbe betreiben.

P. C. Der durch epidemische Krankheiten unter den Seidenwürmern herbeigeführte Ausfall in den Seidenernten der letzten Jahre und die dadurch veranlaßten beträchtlichen Verluste haben Anlaß gegeben, auf Mittel zu denken, die alten ausgearteten Racen durch neue zu ersetzen. Man zieht seit langer Zeit in Indien den Ricinus-Seidenwurm, Bombyx cinthia, dessen ein wenig grobe Seide unter den dortigen weniger bemittelten Klassen in allgemeinem Gebrauch ist. Dieser werthvolle Wurm wird auch bereits in Europa gezogen. Die französische Akademie der Wissenschaften ist durch die ihr darüber gemachten Mittheilungen und mehr noch durch darauf bezügliche Arbeiten einiger ihrer Mitglieder veranlaßt worden, ihre volle Anfmerksamkeit auf den Wurm zu richten. Herr Geoffroi de St. Hilaire zeigte in einer der letzten Sitzungen des Instituts Cocons und Seidenproben von demselben, welche er gleichzeitig aus Berlin, Neuchatel, Amerika und dem Elsaß empfangen hatte. Soll die Seide dieses Wurms in der Industrie des Occidents eine eben so wichtige Stelle einnehmen, wie in der des Orients, so muß er vor Allem im Großen gezogen und schnell vervielfältigt werden können. Dies Resultat ist zu erreichen, wie die Erfahrung aller heißen und selbst gemäßigten Länder lehrt. Der Ricinus-Seidenwurm, welcher sich an sehr verschiedene Lebensweisen und Klimate gewöhnt, ist von außerordentlicher Fruchtbarkeit. In Indien folgen sich die Generationen desselben in so kurzen Zeiten, daß man gewöhnlich sechs bis sieben Ernten auf ein Jahr rechnet. Im Süden Frankreichs und selbst in Paris hat man jedes Jahr mehrere Generationen und für jede eine beträchtliche Menge Eier erhalten. Die Akklimatisations-Gesellschaft kann heute über zwei Millionen Cocons und über eben so viele Raupen, also über vier Millionen Individuen dieses Wurmes verfügen, und alle diese Millionen sind seit dem letzten Januar von nur drei Paaren ausgegangen. Der Ricinus-Seidenwurm ist gegenwärtig und für immer, wenn man will, an mehreren Orten des südlichen, mittleren und selbst nördlichen Europa's eingeführt. Er findet in Algerien, wo der Ricinus im Ueberfluß wächst, die klimatologischen Bedingungen seines Geburtslandes und wird mit gleichem Erfolge in Egypten gezogen. Er hat sogar das atlantische Meer überschritten und ist bereits von da nach Europa zurückgekehrt. Die Akklimatisations-Gesellschaft hat in den ersten Monaten dieses Jahres Cocons von fünf Generationen von Brasilien erhalten. Der Einführer derselben, Professor Brünet, hat die Würmer der ersten und fünften dieser Generationen auf einer langen Reise zu Pferde gewonnen, ein Beweis, wie stark und dauerhaft dieselben sind.

Berlin, 19. November. **Weizen** loco 50—66 Thlr., 90pfd. feiner weißer polnischer 65 Thlr. bez. — **Roggen** loco 40—41 Thlr., 87/88pfd. von Schlesien abgeladen 40—40½ Thlr. bez., November und November-Dezember 40—40½—40¼—40½ Thlr. bez., Br. und Gld., Dezember-Januar 40¼—40¾—40½—40¾ Thlr. bez., Br. und Gld., Januar-Februar 41¼—41 Thlr., Frühjahr 42½—43—42¾ Thlr. bez. u. Gld., 43 Thlr. Br., Mai-Juni 43½—43¼ Thlr. bezahlt und Gld., 43½ Thlr. Br. — **Gerste** loco 39—42 Thlr., 76pfd. 41½ Thlr. bez. — **Hafer** loco 29—35 Thlr., November 29 Thlr. Br., Frühjahr 31½ Thlr. Br. — **Rüböl** loco 13⅔ Thlr. Br., November 13½—13⅔—13⅝ Thlr. bezahlt und Brief, 13½ Thlr. Gld., November-Dezember 13½ Thlr. bez. und Br., 13$\frac{5}{12}$ Thlr. Gld., Dezember-Januar 13½ Thlr. Br., 13⅓ Thlr. Gld., April-Mai 13¾—13⅞ Thlr. bez. u. Br., 13⅚ Thlr. Gld. — **Spiritus** loco ohne Faß 19⅓—19¼ Thlr., November und Novbr.-Dezbr. 19¾—19¼ Thlr. bez., Br. u. Gld., Dezbr.-Januar 19½—19⅓ Thlr. bez., 19½ Thlr. Br., 19¼ Thlr. Gld., Januar-Februar 19½ Thlr. bezahlt und Gld., 19¾ Thlr. Br., Februar-März 20 Thlr. Br., 19¾ Thlr. Gld., März-April 20¼ Thlr. Br. und Gld., April-Mai 21—20$\frac{11}{12}$ Thlr. Thlr. bez., 21 Thlr. Br., 20¾ Thlr. Gld., Mai-Juni 21⅜ Thlr. bez., 21½ Thlr. Br., 21¼ Gld.

Weizen unverändert. — Roggen loco und Termine in fester Haltung und etwas besser bezahlt. — Rüböl sehr fest und höher bezahlt, schließt etwas ruhiger; gek. 600 Centner. — Spiritus gut behauptet; gek. 50,000 Quart.

Stettin, 19. November. [Bericht von Großmann & Beeg.] **Weizen** matt, loco gelber pommerscher 56—60 Thlr. nach Qualität, feinster 62 Thlr. pr. 90pfd. bez., auf Lieferung 89/90pfd. gelber pr. November 60 Thlr. bez., pr. November-Dezember 57½ Thlr. bez. u. Gld., desgleichen pr. Frühjahr 61½ Thlr. Gld., 62 Thlr. Br. — **Roggen** etwas fester, loco neuer pr. 82pfd. 37—38 Thlr. nach Qualität bezahlt, auf Lieferung 82pfd. pr. Novbr. 37½ Thlr. bezahlt, pr. November-Dezember 37¼ Thlr. bezahlt und Br., pr. Dezember-Januar 37¼ Thlr. bez., pr. Frühjahr 41—41½ Thlr. bezahlt, Br. und Gld., pr. Mai-Juni 42½ Thlr. bezahlt. — **Gerste** ohne Handel, auf Lieferung 74/75pfd. große pommersche pr. Frühjahr 37½ Thlr. Br. — **Hafer** loco pr. 52pfd. 29—30 Thlr. bezahlt, pr. Frühjahr 50 52pfd. ohne Benennung 32 Thlr. Br. — **Erbsen** loco 50—58 Thlr. Br. — **Rüböl** fester, loco 12¾ Thlr. bez., mit Faß 13¼ Thlr. bez., pr. November und November-Dezember 13 Thlr. Br., pr. April-Mai 13¼ Thlr. Gld. — **Leinöl** loco inklusive Faß 15 Thlr. Br. — **Spiritus** angenehmer, loco ohne Faß 19⅞—19¾ % bez., mit Faß 19¾—19$\frac{11}{16}$—19⅝ % bezahlt und Br., pr. November-Dezember und pr. Dezember-Januar 19⅞ % bez., pr. Januar-Februar 19¾ bis 19⅝ % bezahlt und Brief, 19¾ % Gld., pr. Frühjahr 17⅞ % bezahlt, Brief und Gld.

† **Breslau,** 20. Novbr. [Börse.] Trotz besserer berliner Course zeigte doch die Börse heute eine ungemein flaue Haltung. Eisenbahn- und Bankaktien wurden sämmtlich billiger, auf fixe Lieferung sogar unter Notiz verkauft. Fonds unverändert.

Darmstädter 89½ Br., Luxemburger — —, Dessauer — —, Geraer — —, Leipziger — —, Meininger — —, Credit-Mobilier 92—91½ bez. und Br., Thüringer — —, süddeutsche Zettelbank — —, Koburg-Gothaer — —, Commandit-Antheile 101½ Br., Posener — —, Jassyer — —, Genfer — —, Waaren-Kredit-Aktien — —, Nahebahn — —, schlesischer Bankverein 75½ Gld., Berliner Handelsgesellschaft — —, Berliner Bankverein — —, Kärnthner — —, Elisabetbahn — —, Theißbahn — —.

§§ **Breslau,** 20. Novbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen zum Theil etwas höher bezahlt; Kündigungsscheine und loco Waare nichts gehandelt, pr. Novbr. 35½ Thlr. bezahlt und Br., Novbr.-Dezbr. 35¼ Thlr. bezahlt, Dezbr.-Januar 35½ Thlr. bezahlt, Januar-Februar 36—35¾ bis 36 Thlr. bezahlt, Februar-März — —, März-April — —, April-Mai 38½ Thlr. Br. 38¼ Thlr. Gld., Mai-Juni 39½ Thlr. Br., Juni-Juli 40½ Thlr. Br.

Rüböl fest bei mäßigem Umsatz; loco Waare 13⅙ Thlr. Br., 13$\frac{1}{12}$ Thlr. Gld., pr. Novbr. 13$\frac{1}{12}$—13 Thlr. bezahlt und Gld., Novbr.-Dezbr. 13 Thlr. bezahlt, Dezbr.-Januar 13 Thlr. bezahlt und Br., April-Mai 13 Thlr. bezahlt.

Kartoffel-Spiritus unverändert, eher matter; pr. Novbr. 7¾ Thlr. bezahlt und Gld., Novbr.-Dezbr. 7¾ Thlr. Br., Dezbr.-Januar 7¾ Thlr. Br., Januar-Februar 8 Thlr. bezahlt, Februar-März 8 Thlr. bezahlt, März-April —, April-Mai 8½ Thlr. Br., Mai-Juni 8¾ Thlr. bezahlt, Juni-Juli — —.

≅ **Breslau,** 20. Novbr. [Produktenmarkt.] Auch der heutige Markt war für die guten Qualitäten aller Getreidearten in sehr fester Haltung und der Begehr für diese Sorten ziemlich lebhaft; die Zufuhren waren wiederum nur sehr mittelmäßig und die Preise zur Notiz haben sich vollkommen behauptet.

Weißer Weizen	70—74—76—78 Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	62—66—68—72 „	
Brenner-Weizen	55—58—60—63 „	
Roggen	42—44—46—48 „	
Gerste	38—40—42—44 „	
Hafer	30—32—34—35 „	
Erbsen	62—66—70—74 „	

Oelsaaten waren sehr wenig offerirt, aber auch nicht sehr begehrt, doch der Werth unverändert. — Winterraps 108—110—112—114 Sgr., Winterrübsen 104—106—107—109 Sgr., Sommerrübsen 88—90—93—95 Sgr. nach Qualität.

Rüböl hatte einigen Umsatz; loco auf 13⅙ Thlr. gehalten, 13 Thlr. Gld., pr. Novbr. 13—13⅙—13 Thlr. bezahlt, Dezbr.-Januar 13 Thlr. bezahlt und Br., April-Mai 13 Thlr. bezahlt.

Spiritus fester, loco 8 Thlr. en détail bezahlt.

Für Kleesaaten in beiden Farben war heute eine mattere Stimmung nicht zu verkennen; von weißer Saat waren die Offerten höchst unbedeutend, dagegen war Mehreres von böhmischer rother Saat in gewöhnlicher mittler Qualität zugeführt und à 16½ Thlr. verkauft, während schlesische Saaten sich fest zur Notiz behaupteten.

Rothe Saat 16—17—17½—18 Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat 17—18½—19½—21 Thlr.	

An der Börse war das Schlußgeschäft in Roggen und Spiritus bei geringem Handel in sehr fester Haltung. — Roggen pr. Novbr. und Novbr.-Dezbr. 35½ Thlr. bezahlt und Br., Dezbr.-Januar 36 Thlr. Br., Januar-Februar 36 Thlr. Gld., April-Mai 38¼ Thlr. Br. — Spiritus loco 7$\frac{7}{12}$ Thlr. Gld., pr. Novbr. 7⅚ Thlr. bezahlt, Novbr.-Dezbr. 7¾ Thlr. Br., Dezbr.-Januar 7¾ Thlr. Br., Januar-Februar-März 8 Thlr. Gld., April-Mai 8½ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 8¾ Thlr. Gld.

L. **Breslau,** 20. Novbr. Zink unverändert.

Wasserstand.

Breslau, 20. Novbr. Oberpegel: 12 F. 9 Z. Unterpegel: — F. 7 Z. Eisstand.

Eisenbahn-Zeitung.

Wien, 18. November. Die Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft läßt mehrere kleine Frachtenboote für den Verkehr zwischen Wien und Linz erbauen, um einerseits im kommenden Jahr dem Bedürfnisse in jeder Richtung zu genügen, andererseits aber der erwarteten Konkurrenz der Kaiserin-Elisabet-Eisenbahn zu begegnen. Für den Bau der letztern ist das diesjährige Herbstwetter sehr günstig, und die Arbeiten werden so angestrengt fortgesetzt, daß man versichert, die Eröffnung der Strecke von Wien bis Linz werde unfehlbar (?) im August künftigen Jahres erfolgen.

Die Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft hat ihre Personen-Fahrten zwischen Wien und Linz, des außerordentlichen niedrigen Wasserstandes wegen, gänzlich eingestellt.

Die Eröffnung der Eisenbahnstrecke Szegedin-Temesvar hat, wie die „Temesvarer Zeitung" berichtet, am 15. d. M. in feierlicher Weise stattgefunden. Der Zug legte die 15 Meilen lange Strecke sammt Aufenthalt in den Zwischen-Stationen auf der Hin- und auch auf der Rückfahrt in weniger als 5 Stunden ohne Hinderniß zurück. Ein Festessen, welches die Staats-Eisenbahn-Gesellschaft in Temesvar veranstaltet hatte, beschloß den Eröffnungstag.

Die Kommission zur Begehung der Eisenbahn-Trace von Prag bis Taus in administrativer Beziehung hat in voriger Woche ihre Aufgabe beendet, und stellten sich, wie der „Pilsener Bote" meldet, auf der ganzen Strecke nirgends Hindernisse entgegen. Die Stationspunkte der Bahnhöfe wurden nachstehend bestimmt: Im pilsener Kreise bei Rokycan, Chrast, Pilsen, Nurschan, Mantau, Stab, Stankau, Blisowa und Taus. Die Flügelbahn zweigt sich bei Holaubka, Kreis Prag, aus, wird in Oberstupna einen Stationspunkt haben, und führt bis Wranow. Von da aus wurde die Bahn nicht weiter tracirt.

Das „Chemnitzer Tageblatt bringt in seiner letzten Sonntagsnummer einige spezielle Angaben über die bereits vollendete Vermessung der Bahnlinie von Annaberg in Sachsen nach Weipert in Böhmen. Es geht daraus hervor, daß der Bau dieser etwa dritthalb Meilen langen Bahnstrecke keine besonderen technischen Schwierigkeiten bieten würde.

Als Verlobte empfehlen sich:
Cäcilie Eckmann.
A. Grünsch.
Rawicz. Sohrau O.-S. [3715]

Als ehelich Verbundene empfehlen sich:
Moritz Feige, Superintendent.
Pheophile Feige, geb. **Hertel.**
Lauban-Herrnstadt, 18. November 1857.

[3704] Verspätete Anzeige.
Unsere am 15. d. M. zu Breslau vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns hiermit anzuzeigen.
Habelschwerdt, den 19. November 1857.
Heinrich Berger.
Pauline Berger, geb. **Wollheim.**

Die glücklich erfolgte Entbindung seiner geliebten Frau **Dorothea,** geb. **Blumreich,** von einem muntern Mädchen, zeigt hierdurch statt jeder besonderen Meldung lieben Verwandten und Freunden an: [4171]
L. Redlich.
Grottkau, den 20. November 1857.

Anstatt jeder besonderen Meldung.
Heute Nacht 11½ Uhr wurde mein liebes Weib **Amalie,** geb. **Jäschke,** mit Gottes Hilfe von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. [4151]
Breslau, den 19. November 1857.
Adolph Staats.

Statt jeder besonderer Meldung.
Den heute Früh um 1 Uhr erfolgten Tod ihres innigst geliebten Gemahls, des königlichen Majors a. D. und Kammerherrn Grafen **Carl Hessenstein** zeigt tiefbetrübt an:
Auguste Gräfin **Hessenstein,**
[3702] geb. Gräfin **Pückler.**
Görlitz, den 17. November 1857.

Den heut nach schweren Leiden erfolgten Tod ihrer theuren Mutter, der verwittw. Hofräthin **Eichert,** zeigen Verwandten und theilnehmenden Freunden mit der Bitte um stilles Beileid an: Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 20. November 1857. [4147]

Den heut Früh 5 Uhr nach langen Leiden erfolgten Tod ihrer geliebten Schwester, Schwägerin und Tante, der Frau Oberstlieutenant **v. Reibnitz,** geb. **von Rosenberg-Lipinsky,** zeigen um stille Theilnahme bittend, statt besonderer Meldung ergebenst an:
Die Hinterbliebenen.
Gnadenberg, den 20. Novbr. 1857. [4172]

Todes-Anzeige.
Vom tiefsten Schmerze erfüllt, erlauben wir uns allen Verwandten und Freunden den heut Morgen 10½ Uhr erfolgten, viel zu frühen Tod unseres geliebten Sohnes **Berthold** im Alter von 24½ Jahren, ergebenst anzuzeigen. Ein thätiger, treuer Mitarbeiter im Geschäft seines Vaters, starb er an den Folgen einer starken, in seinem Beruf sich zugezogenen Erkältung.
Um stille Theilnahme bitten:
Robert Schärff und Frau
als Eltern.
Louis,
Marie, als Geschwister.
Wilhelm,
Emilie Schärff, geb. **Geithner.**
als hinterbliebene Wittwe.
Brieg, den 19. November 1857. [4168]

Am 12. d. M. endete zu Berlin in Folge eines Schlaganfalls unser erste Badearzt, der Sanitätsrath und Ritter des rothen Adlerordens Herr Dr. **Schayer,** nachdem er durch 10 Jahre nach besten Kräften das Gedeihen und Aufblühen unserer Kur-Anstalt befördert hat. Dies zeigen wir in dankbarer Anerkennung der Verdienste des Verstorbenen den geehrten Kurgästen des Bades Reinerz hiermit ergebenst an.
Reinerz, den 19. November 1857.
[3707] **Der Magistrat.**

Theater-Repertoire.
Sonnabend, 21. November. 6. Vorstellung des Abonnements von 35 Vorstellungen. **„Der Freischütz.“** Romantische Oper in 3 Akten. Musik von C. M. v. Weber.
Sonntag, den 22. November. 7. Vorstellung des Abonnements von 35 Vorstellungen. **„Deborah.“** Schauspiel in 4 Akten von S. H. Mosenthal.

Sonntag den 22. November, an dem der Gedächtnissfeier für die Verstorbenen gewidmeten Tage, wird die hiesige Sing-Academie in der mit Dielen belegten **Aula Leopoldina** aufführen: [3596]
Liebster Gott, wann werd' ich sterben, Cantate von Joh. Sebast. Bach, und
Requiem von L. Cherubini.
Eintrittskarten für den Saal und das Chor à 20 Sgr. und Texte mit Programm à 3 Sgr. sind nur in der Musikalien-Handlung der Herrn **König u. Comp.** (früher Bote u. Bock, Schweidnitzerstr. 8) zu haben, woselbst das Tableau der **sämmtlich numerirten und festen Plätze des Saales** einzusehen ist. Die Chorplätze bleiben unnumerirt. **Am Tage der Aufführung (Sonntag) sind Billets u. Texte beim Ober-Pedell Herrn Heinrich im Universitäts-Gebäude u. Abends an der Kasse zu haben. Anfang 7 Uhr.** Ende nach halb 9 Uhr.

Alle diejenigen, welche noch Ansprüche an die Kaution der Neuen Oder-Zeitung haben, ersuche ich, dieselben durch Vorzeigung der über persönlich geleistete Beiträge ausgestellten Original-Quittungen innerhalb acht Tagen in der Papierhandlung von **Julius Stein,** Schuhbrücke Nr. 76, geltend zu machen.
[2723] Dr. **M. Elsner.**

Ein **Küfer,** der die Bearbeitung von Ungarweinen versteht, findet ein baldiges Engagement.
Nähere Auskunft in der Weinhandlung
[4167] Ring Nr. 18.

Gas-Coaks, [3299]

das billigste Heizmaterial, **13 Sgr. die Tonne,** ist nur allein zu haben in der Gas-Anstalt. Schriftliche Bestellungen werden angenommen in der Central-Kasse, Ring Nr. 25.

Evangelische Gesellschaft

für Deutschland, breslauer Zweigverein, nächste Versammlung, Vortrag den 23. November, Abends 7 Uhr, im Predigtsaal, Ring Nr. 52.
Vortrag: **Edward,** Prediger B. D. — Die Theilnahme steht Jedem frei. [4146]

Wer hat Erfahrung machen wollen, um andern zu dienen?

„Darin er gelitten hat selbst versucht, kann er denen, die versucht werden, helfen.“
(Ebräer 2, 18.)
[4170] Predigt-Saal am Ring Nr. 52, Sonntags-Nachmittag 5 Uhr.

Sonntag den 22. November:
im geheizten und decorirten Saale zum blauen Hirsch

Eröffnung der Ausstellung

berühmter Transparent-Oel-Gemälde der Königlichen Academie zu Berlin.

Mit Orgelspiel.

Diese Bilder sind von den ersten Meistern der Gegenwart, Professoren und Mitgliedern der königlichen Academie zu Berlin gemalt und haben dort die ungetheilte Bewunderung des Publikums erregt. — Grösse jedes Bildes 130 □Fuss.

I. Serie.

Erste Abtheilung.
1) **Allvater.** Nach Michel Angelo.
2) **Vertreibung aus dem Paradies.** Nach Raphael Sanzio.
3) **Moses im feurigen Busch.** Vom Professor Schnorr.
4) **Zug der heiligen drei Könige.** Von Steffeck.

Zweite Abtheilung.
5) **Anbetung der Hirten.** Nach Ribera.
6) **Johannes Predigt.** Von Professor Knorr.
7) **Maria mit dem Kinde.** Nach Luini. (Madonnenbild.)
8) **Christus lehrt im Tempel.** Vom Professor Cretius.

Erster Platz 10 Sgr. Zweiter Platz 6 Sgr. Gallerie 3 Sgr.
Familien-Billets zum ersten Platz 6 Stück à 1½ Thlr. und zum zweiten Platz à 1 Thlr. sind in den Buchhandlungen der Herren W. G. Korn, Schweidnitzerstrasse Nr. 47, und Leuckart, Schuhbrücke, in der Conditorei der Herren C. Perrini & Co., Junkernstrasse Nr. 2 und im artistischen Institut von M. Spiegel, 46 Ring, zu haben. [3701]
Kassen-Oeffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 9 Uhr.

Soeben ist erschienen das [3714]

Erste Supplement zum Katalog meiner Lesebibliothek,

enthaltend die **neuesten Werke der Belletristik,**
französische, englische und polnische Werke.
Gr. 8. (Preis 1 Sgr.),
und steht derselbe meinen geehrten Lesern gratis zu Diensten.

Joh. Urban Kern, Ring Nr. 2.

K. k. priv. Kaiserin Elisabet-Bahn.

Die Erfolgung der halbjährigen, für die Zeit **vom 1. Juli bis Ende Dezember d. J.** entfallenden fünfprozentigen Zinsen von der bis jetzt geleisteten Einzahlung auf die Aktien der k. k. priv. Kaiserin Elisabet-Bahn, nämlich:
von Fl. 60 oder 30 pCt. pr. Aktie, mit Fl. 1 30 Kr., und
von Fl. 200 oder volleingezahlten Aktien, mit Fl. 5, B.-V.,
wird durch die hiesige **k. k. priv. österr. Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe,** vom 2. Januar 1858 angefangen, täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, Vormittags zwischen 9 und 12 Uhr, stattfinden. Zu solchem Behufe ist die Beibringung der arithmetisch geordneten Aktien, nebst darüber lautenden, mit der Unterschrift und Angabe des Wohnortes der Aktienbesitzer versehenen Konsignationen, (wovon gedruckte Blanquette bei obiger Anstalt unentgeltlich zu haben sind,) erforderlich.

Von den **volleingezahlten** Aktien genügt jedoch die Abgabe der ebenso geordneten, am 1. Januar 1858 fällig werdenden Zinsen-Coupons, nebst in gleicher Weise darüber ausgefertigten Konsignationen.

Auswärtige Aktionäre belieben sich wegen Empfangnahme dieser Zinsenvergütung, unter Beobachtung derselben Modalitäten, an die nachbenannten Bankhäuser zu wenden:
in Berlin an den Herrn S. Bleichröder,
in Breslau an die Herren C. T. Löbbecke u. Comp.,
in Köln an die Herren Sal. Oppenheim jun. u. Comp.,
in Frankfurt a. M. an die Herren M. A. v. Rothschild u. Söhne,
in Frankfurt a. M. an die Herren Gebrüder v. Bethmann,
in Hamburg an die Herren H. J. Merck u. Comp.,
in London an die Herren N. M. v. Rothschild u. Söhne,
in Paris an die Herren Gebrüder v. Rothschild.

Für **volleingezahlte** Aktien können die bezüglichen Couponsbogen, gegen Beibringung der Original-Aktien, an der gesellschaftlichen Central-Kasse (Wien, Gundelhof,) in Empfang genommen werden. [3728]
Wien, am 14. November 1857. **Vom Verwaltungsrathe.**

Die Modewaaren-Handlung Adolf Sachs,

Ohlauerstraße Nr. 5 und 6, „zur Hoffnung“,
in Paris: Sachs frères & Co.,
empfiehlt hiermit ihre

Weihnachts-Artikel,

und wird den Ruf der Billigkeit wie immer dadurch bewähren, daß sie selbst zum niedrigsten Preise nur Gegenstände liefert, deren Qualität zufrieden stellt.

Auswärtige Aufträge werden möglichst bald erbeten, damit sie pünktlich ausgeführt werden können.

„Die festen Preise“ in meiner Handlung erleichtern den Kauf, namentlich bei brieflichen Bestellungen — und sichern Jedem (auch dem Nichtkenner) eine stets preismäßige, reele Bedienung.

Adolf Sachs.
[3719]

Jahrmarkts-Anzeige.

Von der frankfurter Messe retournirt
empfiehlt en gros et en détail ein großes Lager von **schwarz- und buntseidenen Stoffen, Halblama's, echte Thibets, Twills, Mousselin de laine, Volants** und **à deux-lés Roben, Double-Shawls** und **Umschlagetücher, Damenmäntel, Burnusse, Düffel- und Angora-Jacken,** so wie **Kindermäntel,** zu den allerbilligsten Preisen:
Die Mode-Schnittwaaren-Handlung [4166]
J. Ringo,
Schweidnitzerstraße 46, 46,
neben der Korn'schen Buchhandlung.

Wiederverkäufer erhalten einen angemessenen Rabatt.

So eben erschien bei A. Hofmann u. Comp. in Berlin:

Kladderadatsch-Kalender

auf das Jahr 1858. IX. Jahrgang.
Herausgegeben von **Kalisch.** Illustrirt von **W. Scholz.**
Eleg. geh. Preis **10 Sgr.**
In **Breslau** vorräthig in der [3729]
Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung
M. Hancke & Co., **Junkernstraße Nr. 13, neben der goldn. Gans.**

Pariser Restauration, Wein- und Konzert-Halle,

[3716] **Ring Nr. 19.**

Sowohl für das hochgeehrte **reisende,** als auch das **hiesige Publikum** erlaube ich mir meine auf's Komfortabelste eingerichteten Lokalien zu empfehlen. Gespeist wird stets **à la carte;** auch werden **Diners** und **Soupers** auf Wunsch in **besonderen Piecen** verabreicht. Außerdem findet täglich von Abends 5 Uhr ab **großes Konzert** mit **komischen Duetten** und **humoristischen Vorträgen** statt. **B. Hoff.**

Weihnachts-Ausverkauf.

Von den diesjährigen zurückgesetzten Stickereien empfehle folgende Partien: [3703]

Tüll-Garnituren (Kragen mit Aermeln) von		12½	Sgr. an,
Batist-Garnituren do. do.		12½	„
Mull-Garnituren do. do.		12½	„
Kragen		1½	„
Hemdchen		3½	„
echte Batist-Tücher		10	„
gestickte Unterröcke	1 Thlr.	20	„
Schnuren-Unterröcke	— „	25	„
Spitzen-Mantillen und Tücher	2 „	15	„
abgepaßte Ball-Kleider, weiß und bunt	2 „	15	„

Striche und Einsätze in großer Auswahl.

Emanuel Gräupner,
Ohlauerstraße Nr. 87, in der Krone.

Unser großes Lager
echt amerikanischer Gummi-Schuhe

vorzüglichster Qualität empfehlen wir **en gros & en détail** zu billigsten Preisen und offeriren gleichzeitig:

Harburger Gummi-Schuhe,
Herrenschuhe, das Paar 27½ Sgr.,
Damenschuhe, dto. 20 Sgr.
Kinderschuhe, dto. 15 Sgr.
Knabenschuhe, dto. 22½ Sgr.

Schmidt u. König,
[3709] Schweidnitzer-Straße Nr. 3, im grünen Adler.

August Zeisig,

Ring, grüne Röhrseite Nr. 35,
Posamentir- und Wollen-Waaren-Handlung
en gros & en détail,
empfiehlt **die neuesten Besätze in Wolle, Seide und Sammet, Besatzfransen, Hutfransen &c., wollene Filet-Hauben, Gamaschen, Shawls von 3 Sgr. bis 2 Thlr., Kinder-Jäckchen &c. in größter Auswahl,**
zu äußerst billigen Preisen. [3717]
Ring, grüne Röhrseite Nr. 35.

Unser durch neue Zufuhren assortirtes Lager von Liqueuren, als: [3710]
holländischem Crême de Mocca, Crême de Gingembre, Crême de Canehl, Crême de Vanille, Crême de Rose, double Curaçao & Anisette, irländ. Whisky, russ. Crême d'Allash, berliner Getreidekümmel von Gilka, düsseldorfer Punsch-Syrup von Joh. Ad. Röder, feinstem Arak und Rum &c.,
erlauben wir uns bestens zu empfehlen.
Auch haben wir eine Niederlage von dem
Boonekamp of Maag-Bitter,
mit der Devise: Occidit, qui non servat,
von **H. Underberg Albrecht** in Rheims übernommen, und offeriren denselben in 1/1-, 1/2-, und 1/4-Flaschen.
Gebrüder Friederici,
Ring Nr. 9, vis-à-vis der Hauptwache,

Der Ausverkauf im Bazar, Moritz Sachs, Ring Nr. 32,

hat begonnen.

Derselbe umfaßt eine große Auswahl, **seidener, wollener** und **leichter** Stoffe, **Double-Shawls, fertige Mäntel, Burnusse, Möbelstoffe, Teppiche** &c., welche zu sehr zurückgesetzten **festen** Preisen verkauft werden.
Moritz Sachs,
[3725] Hoflieferant Ihrer Majestät der Königin von Preußen.

Hôtel d'Angleterre in Berlin,

Platz an der Bauschule Nr. 2. [2808]
Der Unterzeichnete erlaubt sich einem hohen Adel und geehrten reisenden Publikum sein ganz neu erbautes, mit dem größten Comfort ausgestattetes Hôtel bestens zu empfehlen. **Rud. Siebelist.**

Im Verlage von **Joh. Urban Kern** in **Breslau** ist soeben erschienen (in Jauer bei Hiersemenzel, in Ohlau bei Bial): [3715]

Agenda.

Notizbuch für jeden Tag des Jahres. Fünfte Aufl. Mit Münz-, Gewichts- und Zinsentabellen. Eleg. in Leinwand geb. 10 Sgr.
Dies **billigste** Notizbuch empfiehlt sich durch portative Einrichtung und schöne Ausstattung.

[1117] **Bekanntmachung.**

Von der unterzeichneten königlichen Regierung soll eine Lieferung von **6000 Stück eingebundenen Steuerquittungs-Büchern** (jedes Buch 10⅝ Bogen in Oktav-Format stark) im Submissionswege vergeben werden. Das betreffende Formular nebst Druck und Papier ist in unserem Steuer-Büreau bei dem Sekretär Rudolph einzusehen und werden die betreffenden Lieferungslustigen aufgefordert, ihre Gebote, welche sich auf Satz, Druck, Papier und Buchbinderlohn im Ganzen erstrecken müssen, bis **zum 25. d. M.** bei uns in versiegeltem Umschlag abzugeben. Ausdrückliche Bedingung des Zuschlages ist jedoch, daß 1000 Stück Quittungsbücher bis zum 15. Dezember d. J. an das Regierungs-Formular-Magazin abgeliefert werden müssen, weshalb die betreffende Zusicherung in jedem Gebote mit abzugeben ist.

Breslau, den 19. November 1857.

Königliche Regierung.
Abtheilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten.
gez. von Struensee.

[1123] **Bekanntmachung.**

In Folge der Abfertigung des Schnellzuges nach Berlin vom oberschlesischen Bahnhofe werden mit Genehmigung der königl. Ober-Post-Direktion

vom 21. November d. J. ab

die Dienststunden bei der Post-Expedition auf dem hiesigen niederschlesischen Bahnhofe auf die Zeit von 6 bis 7 Uhr Früh
und von 4½ bis 5¾ Uhr Nachm.
beschränkt und daselbst nur Briefpost-Gegenstände angenommen werden, welche mit den beiden Personenzügen nach Berlin ihre Beförderung erhalten können.

Dagegen werden von dem genannten Zeitpunkte ab die Dienststunden bei der Post-Expedition auf dem hiesigen freiburger Bahnhofe auf die Zeit
von 4½ bis 5²⁰ Uhr Früh,
von 8 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags und
von 2 Uhr Nachm. bis 7 Uhr Abends
ausgedehnt und während dieser Zeit Briefpost- und Fahrpost-Gegenstände jeder Art und nach allen Richtungen angenommen werden.

Breslau, den 20. November 1857.

Königl. Eisenbahn-Post-Amt Nr. 14.

Bekanntmachung. [1098]

Für das 6. Armee-Korps sollen 30 neue Proviantwagen der Konstruktion von 1831 durch Civil-Wagenbauer resp. tüchtige zuverlässige Schmiede- und Stellmachermeister beschafft werden und ist zu diesem Behufe ein Submissions- resp. Lizitations-Termin auf den

26. d. M. Vormitt. 10 Uhr

in unserem Geschäfts-Lokal anberaumt worden.

Unternehmungswillige werden hierdurch aufgefordert, ihre Preis-Offerten nebst Angabe der Ablieferungsfrist bis zu dem genannten Termine versiegelt und unter der Aufschrift:
„Submission auf die Anfertigung von Proviantwagen"
an uns einzusenden, auch sich beim Termine selbst einzufinden.

Die technischen und administrativen Bedingungen zu dieser Anfertigung, sowie die Zeichnungen und Beschreibungen zu den Fahrzeugen sind im Büreau des Train-Bataillons, Werderstraße Nr. 9, ausgelegt und können daselbst täglich eingesehen werden.

Breslau, den 11. November 1857.

Kgl. Intendantur 6. Armee-Korps.

Bekanntmachung.
Konkurs-Eröffnung. [1122]
Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.
Abtheilung I.

Den 19. Novbr. 1857, Nachm. 1 Uhr.

Ueber das Vermögen des Weinkaufmanns Ernst Wendt hier, Schuhbrücke Nr. 72, ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 18. Novbr. 1857

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Reinhold Sturm, Graupenstraße Nr. 10 hier, bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 26. Nov. 1857, VM. 11 Uhr,

vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Költsch im Berathungs-Zimmer im 1sten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen, in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 31. Dezbr. 1857 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

[1121] **Bekanntmachung.**

Der Konkurs über das Vermögen der Buchhändlerin Caroline Geiser hier ist beendet.

Breslau, den 18. November 1857.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

In dem über das Vermögen des Kaufmanns Ferdinand Schmiedeck zu Brieg eröffneten Konkurs, ist der Kaufmann Matzdorff hierselbst, zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden. [1119]

Brieg, den 17. November 1857.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung
der Ernennung des definitiven Verwalters.

In dem über das Vermögen des Kaufmanns Johann Gottlieb Schmiedeck zu Brieg eröffneten Konkurs, ist der Kaufmann Adolph Mühmler hierselbst, zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden. [1120]

Brieg, den 18. November 1857.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Bei der Görlitzer Fürstenthums-Landschaft ist für den bevorstehenden Weihnachts-Termin zur **Einzahlung** der Pfandbriefszinsen der

23. und 24. Dezember d. J.

und zur Einlösung der fälligen Pfandbriefszins-Coupons und der Kapital-Kündigungsscheine der

28., 29. und 30. Dezember d. J.

(täglich von Morgens 8 Uhr bis Nachmittags 1 Uhr) bestimmt worden.

Die Coupons der 4prozentigen und 3½proz. altlandschaftlichen Pfandbriefe sind, eben so wie die Coupons der 4prozentigen und 3½proz. neuen schlesischen Pfandbriefe, besonders zu verzeichnen. Formulare zu solchen Verzeichnissen werden in unserer Kasse unentgeltlich verabreicht.

Görlitz, den 16. November 1857.

Görlitzer Fürstenthums-Landschaft.
[1118] v. Gersdorff.

Am 1. Dezember d. J.

findet eine Serienziehung des von **Sr. Majestät dem König von Sardinien, Cypern und Jerusalem** garantirten Anlehens statt, bei welchem die Gewinne von Francs 40,000, 4000, 2000, 500, 100 ꝛc. ꝛc. erlangt werden müssen. [2660]

Bei diesem eben so vortheilhaften als soliden Anlehen kann man sich durch unterzeichnetes Handlungshaus mittelst Original-Obligationen à Thlr. 13 pr. Stück betheiligen und ist deren Ankauf um so mehr zu empfehlen, da solche immer ihren Werth behalten und stets zum Börsencours wieder umgesetzt werden können.

Alexander Klingler in Frankfurt a. Main.

Am **Montag den 30. November d. J.,** Morgens 9 Uhr, werden hierselbst sechs kräftige, der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn gehörige **Arbeitspferde** nebst vollständigen Geschirren für dieselben und Stall-Utensilien, sowie 3 Stück starke **Arbeitswagen** gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert werden.

Die Pferde, Wagen und Geschirre ꝛc. können von Sonnabend den 28. d. Mts. Mittags ab, hier in Oppeln in Augenschein genommen werden. Nähere Auskunft ist der Unterzeichnete gern bereit zu ertheilen. [3699]

Oppeln, den 19. November 1857.

Cronheim, Büreau-Vorsteher.

Pferde- und Rindvieh-Auktion.

Mittwoch den 25. November d. J. Mittags 12 Uhr werden auf dem Dominio Froebeln, nahe beim Bahnhof Löwen,
10 Pferde (Reit-, Wagen- und Ackerpferde),
4 Nutzkühe und
20 Ochsen (junge Zugochsen und halbfette große, zur Mastaufstellung besonders geeignete Ochsen),
öffentlich meistbietend verkauft werden. [3410]

Das Wirthschafts-Amt Froebeln.

Oeffentlicher Dank.

Durch beinahe vierjähriges Leiden meiner Frau an offenen bösen Brüsten veranlaßt durch Milchversetzungen und bei fortwährender sehr erfahrener ärztlicher Hilfe, schien das Schlimmste in solchen Fällen unvermeidlich zu sein, da ein Nachlassen der Eiterungen in den bereits veralternden Wunden nicht erzielt werden konnte. In dieser Angst und Gefahr übernahm der edle Menschenfreund und Homöopath Herr **Dr. Patzack** in Breslau diese, bereits so langwierige Kur, welche von ihm mit Gottes Beistand und wenig Schmerz erregenden Mitteln glücklich durchgeführt, und meine Frau gesund hergestellt wurde. Wir fühlen uns daher verpflichtet, diesem edlen unermüdlichen Arzte unsern Dank, ja tausenmal öffentlichen Dank hiermit auszusprechen, mit dem Wunsche, daß ihn Gott noch lange bei Kräften zum Wohle der Menschen erhalten möge. [4153]

Bahnhof Löwen im November 1857.

F. Hoppe, Stationsvorsteher, nebst Frau.

Tempelgarten.

Heute Sonnabend den 21. Novbr.: [4161]
Quartett und humoristische Gesang-Vorträge der Herren **Ring, Stahlheuer, Music** und **Strack** aus Berlin.
Anfang 7½ Uhr. Entree à Person 2½ Sgr

Pariser Concert-Halle,

Ring Nr. 19,
Heute, 21. Nov., Abds. 5 Uhr,

großes Concert

mit komischen Duetten und humoristischen Vorträgen.
[3567] **B. Hoff.**

A. Seiffert's Restauration,

[4164] Schweidnitzerstraße Nr. 48,
heute, Sonnabend, **Concert** von der Tiroler-Sängerfamilie Huth in ihrem National-Kostüm.
Anfang 6 Uhr.

Für die HH. Schuhmachermstr.
empfiehlt **künstliches Leder** zu Stiefelschäften, [3706]
Gummi-Platten- und Sohlen-Masse,
Gummi-Auflösung d. Pfd. 1 Thlr.
Gummi-Zeug, 8—10 Sgr. berl. Elle.
Gutta-Percha-Abfälle, 5 Sgr. Pfd.
kurz alle diese Artikel zu Fabrikpreisen.
Heinrich Cadura, Ring 46.

Albrechtsstraße 59, erste Etage.

Großer Ausverkauf
von 1500 Stück
Damen-Mänteln, Plüsch-Burnussen und Jäckchen.

Albrechtsstraße 59, erste Etage.

Mäntel in **Seide, Düffel** und **Tuch.**
—
Plüsch- und Düffel-Burnusse in den neuesten Façons.

Um mit meinem kolossalen Lager aller Gattungen von Mänteln bis **Weihnachten** zu räumen, verkaufe ich dieselben zu auffallend billigen Preisen.

Kinder-Mäntel in **allen Größen.**
—
Kinder-Jäckchen.
—
Knaben-Paletots.

E. Breslauer,

Albrechtsstr.-Ecke Nr. 59, erste Etage.

Albrechtsstraße 59, erste Etage.

Albrechtsstraße 59, erste Etage.

Heute, Sonnabend den 21. Nov. erscheint in der Expedition Herrenstr. Nr. 20:

Nr. 95 des Gewerbeblattes.

Inhalt. Breslauer Gewerbe-Verein: Geschäftliches. Dritte allgemeine Versammlung: Konstituirung des Vorstandes. Vortrag des Hrn. Dr. Promnitz und Besprechung über Nässe und verdorbene Luft in Wohnungen. Bleistiftspitz-Instrument ꝛc. ꝛc. — Preise der gepreßten und eingemachten Speisen. — Die permanente Industrie-Ausstellung der HH. L. Seliger und B. Milch in Breslau. Von Dr. G. A. Wolff. — Wasserglas, 12r Artikel: Anleitung zu Anwendung und Handgriffen dabei. Von Dr. Marquardt in Bonn. — Gewerbl. aus der Provinz: Striegau. Löwenberg. Schweidnitz. Lauban. Persönliches. — Preis-Aufgabe. — Fingerzeige: „Zunftwesen und Gewerbefreiheit" von F. W. Helfer. Imprägniren der Bahnschwellen. Grant's Kochofen. Odam's Patent-Blanc-Manure. Lithographien auf Schieferpergament. — Neues Straßenpflaster. Vermischte Notizen. [3721]

Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn.

Die **Bahnhofs-Restauration** zu **Fraustadt** soll von der Eröffnung des Betriebes auf der Bahnstrecke Lissa-Glogau — der zweiten Hälfte des Monats Dezember d. J. — ab, auf **ein Jahr** verpachtet werden, weshalb wir Pachtlustige veranlassen, schriftlich unter Abgabe des Gebots bis zum

1. Dezember d. J., Mittags 12 Uhr,

sich zu melden, an welchem Tage die bis dahin unter der auf der Adresse zu vermerkenden Aufschrift:
„Gebot auf die Pachtung der Restauration in Fraustadt"
bei uns eingegangenen versiegelten Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Pachtlustigen geöffnet werden sollen.

Die Pachtbedingungen können in unserm Central-Büreau auf dem hiesigen Bahnhofe während der Amtsstunden, so wie im Bureau des Abtheilungs-Baumeisters Dieckhoff in Fraustadt eingesehen, auch gegen Zahlung der Kopialien abschriftlich mitgetheilt werden.

Die Hälfte der Jahrespacht muß als Kaution bei Abgabe des Gebots baar deponirt, auch müssen die Submissionskosten von den Bietern pro rata, event. in solidum getragen werden.

Breslau, den 19. November 1857. [3720]

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Gesundheits-Bier,
genannt Malz-Extrakt,

von B. Hoff in Breslau, Ring Nr. 19.

Erfahrungen haben vielfach gelehrt, daß das von mir erfundene und fabrizirte **Gesundheits-Bier,** genannt **Malz-Extrakt,** Brust-, Magen- und Hämorrhoidal-Leidenden nicht allein stets Linderung verschafft, sondern in den meisten Fällen zur **gänzlichen** Beseitigung solcher Krankheiten beiträgt.

Se. Majestät der König und Se. königliche Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen geruhten dasselbe allergnädigst aufzunehmen, und mir ein allerhöchstes Dankschreiben zuzustellen; dasselbe geruhten Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen, indem Allerhöchstdieselben das genannte Bier als „schönes Bier" bezeichneten.

(Auszug aus der Bresl. Zeitung Nr. 247.) — Die Eröffnung der heutigen Industrie-Ausstellung ward auch durch den Besuch Sr. Excellenz des Feldmarschalls von Wrangel beehrt. Bei dieser Gelegenheit versuchte derselbe das Malz-Extrakt-Bier des Brauermeisters Hoff, welches von demselben außerordentlich gelobt wurde; auch der Geh. Medizinalrath Dr. Frerichs probirte es und hat es für gut und rein befunden.

Ich kann dieses Bier jedem Rekonvalescenten schwerster Krankheiten um so mehr anempfehlen, als es von mehreren Größen der Medizin, darunter
von den königlich preußischen Sanitäts-Räthen Herren: Dr. Grätzer, Ritter ꝛc. in Breslau, Dr. Karl Friedberg sen. in Berlin und von dem königlich preußischen Ober-Stabs- und Garnisons-Arzte Herrn Dr. Seippel in Berlin
in seinen Bestandtheilen geprüft und empfohlen, von vielen der Herren Aerzte auch selbst gebraucht und verordnet wird.

Gegen Unterleibsleiden, sowie gegen Appetitlosigkeit und Körperschwäche wurde das Gesundheitsbier in neuester Zeit vielfach verordnet und mit auffallendem Erfolge angewandt, worüber ich eine Menge von Danksagungen und Empfehlungen empfing, und zur Einsicht Jedem vorzulegen mich bereit erkläre.

Breslau, im Mai 1857. **B. Hoff.**

Atteste.

Das Malz-Extrakt des Herrn B. Hoff in Breslau ist nach seinen Bestandtheilen als vorzügliches diätischen Stärkungsmittel für Rekonvalenszenten von schweren Krankheiten, sowie bei Brustkranken wegen seiner nicht aufregenden Wirkung, ebenso bei chronischen Magen- und Hämorrhoidalleiden, sowie bei allgemeinen Schwächezuständen ganz besonders zu empfehlen, welches ich hiermit der Wahrheit gemäß attestire.

Berlin, den 20. April 1857. (L. S.) **Dr. Seippel,** Ober-Stabsarzt.

Dem Brauermeister Herrn B. Hoff aus Breslau bezeuge ich hierdurch auf Verlangen, daß das von demselben erfundene Gesundheitsbier, genannt Malz-Extrakt, nach der mir mitgetheilten Zusammensetzung bei allgemeiner Körperschwäche, gestörter Verdauung und bei Blasenleiden, namentlich Blasen-Hämorrhoiden, als ein kräftigendes und besänftigendes Heilmittel zu empfehlen ist. [3727]

Berlin, den 19. April 1857. (L. S.) **Dr. Friedberg** sen., königl. Sanitätsrath.

(Aus der Breslauer Zeitung 1856.)

Oeffentliche Danksagung.

Ich habe das vom Brauermeister Herrn Bernhard Hoff in Breslau gebraute und von dem königl. Sanitätsrath Herrn Dr. Grätzer geprüfte und empfohlene Gesundheitsbier zur Beseitigung meiner Magenleiden, welches Uebel durch eine sitzende Lebensweise entstand, und Brustbeklemmung in ihrem Gefolge hatte, mit dem besten Nutzen gebraucht, und ich halte es für Pflicht, allen an solchen Uebeln Leidenden den Gebrauch dieses Bieres anzurathen, weil ich nach dem langen Gebrauch vielfacher Arzneien nur durch dieses diätische Mittel von meinen Plagen befreit worden bin.

Ostrowo, den 6. Mai 1856. **Friede,** königl. Kreisrichter.

Preise:

Extra präparirtes 4 Flaschen 2 Thlr.
Erste Sorte Malz-Extrakt 3 Flaschen 1 Thlr., im Faß von 15 Quart à 15 Sgr. pro Quart.
Zweite Sorte Malz-Extrakt 4 Flaschen 1 Thlr.
Zur Bequemlichkeit des geehrten Publikums werden in allen Gegenden Depots errichtet.

Moderateur-Lampen,

neuester Façon und unter Garantie der besten Werke, empfiehlt in reichhaltigster Auswahl:
[4173] **F. D. Ohagen,** Herren- und Nikolaistraßen-Ecke 26.

Englische
Stahlfeder-Reifen
zu
Reifröcken, Klingelzüge

von italienischem Hanf, mit Schmelz und Porzellan garnirt,
wollene [3712]

Hauben- u. Shawls

empfiehlt billigst die

Posamentir-Waaren-Handlung
Carl Reimelt,

Ohlauerstraße 1, zur Kornecke.

Zwei Rittergüter

à 1034 und 1488 Morgen, in Niederschlesiens bester Gegend belegen, sind Umstände halber zu verkaufen. Preis 56,000 und 79,000 Thlr., bei billiger Anzahlung und vortheilhaftem Hypothekenstand, circa 1—1½ Stunden von der Eisenbahn.

Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Briefe der Oekonom **J. Froelich** in Mednitz bei Sagan.

NB. Auf das größere Gut würde eine Villa bei Breslau oder kleines Gütchen zu vertauschen sein. [3722]

Ein noch sehr junges Fräulein, ganz allein dastehend, von angenehmem Aeußern, in feinen weiblichen Arbeiten und Sprachkenntnissen geschickt, auch musikalisch, und aus anständiger Familie, wünscht ein baldiges Engagement, oder von Neujahr ab, gleichviel ob hier oder auswärts. Darauf Reflektirende wollen gütigst ihre Adresse unter Angabe der zu stellenden Bedingungen in frankirten Briefen unter G. v. H. Breslau poste restante niederlegen. [3694]

Eine geprüfte **Gouvernante,** die im Französischen und in der Musik unterrichten kann, wird von einer ländlichen Herrschaft zu einem Knaben von 8 Jahren gesucht, und empfängt bei dauernder und angenehmer Stellung einen guten Gehalt. Die Einsendung der Zeugnisse unter Chiffre Ponton Nr. 15291 Breslau poste restante wird gewünscht. [3693]

2000 Thaler

werden auf ein Landgut bei genügender Sicherheit und gewissenhaft pünktlichster Zinsenzahlung pr. Term. Weihnachten d. J. ohne Einmischung eines Dritten gesucht. Adressen bittet man sub R. Nr. 17 an die Handlung des Herrn A. Teichgräber in Breslau, Ring Nr. 6, zur schleunigsten Beförderung gütigst einsenden zu wollen. [4157]

Gesucht vom Neujahr 1858 ab **2600 Thlr.** gegen erste **Hypothek** auf ein in Mittel-Schlesien gelegenes Freigut von 219 Morgen Acker- u. Wiesenland im Taxwerth von 18000 Thlr. und gegen **angemessene Zinsen.** Nähere Auskunft ertheilt Herr Stadtrath **Krause** in Breslau, Kl. Scheitnigerstr. 21. [4152]

Für 9 Sgr.

ein praktisches Weihnachtsgeschenk:

Artikel	Sgr.	Pf.
Eine Büchertasche (Verkaufspreis)	5	=
6 Schreibebücher mit fein. Papier	3	=
Eine elegante Federscheide	1	=
Zwei Stahlfederhalter à 3 Pf.	=	6
Zwei Bleifedern à 6 Pf.	1	=
Ein Lineal	=	3
Eine Schiefertafel	1	=
Sechs bunte Schiefer à 1 Pf.	=	6
Zwölf gute Stahlfedern	1	=
Drei color. Bilderbogen à 6 Pf.	1	6

Summa 14 Sgr. 9 Pf.

Die Gegenstände, welche einen vollen Werth von 14 Sgr. 9 Pf. haben und durchweg brauchbar sind, verkaufe ich für nur 9 Sgr., also um noch mehr als 33⅓ pCt. billiger, als alle die andern Handlungen. [3705]

Die bekannte billige Papier-Handlung von

J. Bruck, Nikolaistr. 5.

☞ **Ein Haus,** auf der Schmiedebrücke, gut gebaut, ist für 8500 Thlr. bei 2000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen durch das **Central-Adreß-Büreau,** Ring 40. [4158]

Thran-Auktion.

Montag den 13. November, Nachm. 2 Uhr, werde ich auf dem freien Platze an der Wasserkläre eine Partie Drei-Kronen-Thran in **einzelnen Tonnen** gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

[4124] **Saul**, Auktions-Kommissarius.

R. Seyffert aus Guben

empfiehlt den geehrten Kunden und Herrschaften auch diesen Markt sehr elegante berliner **Damen-Stiefeln** in **Leder, Sammet** und **Serge**, so auch Kinderstiefeln in allen Sorten, zum billigsten Preise berechnet. Der Aufenthalt ist nur einige Tage; Stand in der schon bekannten Bude in Mitte der ersten Reihe, gegenüber der Börse, und an der Firma kennbar.

Tausch-Offerten.

Ein Gut mit 400 Morgen Acker und Wiesen, gutem Baustand, vollständigem Inventar, soll Familienverhältnisse halber bald auf ein Haus oder größeres Gut mit baarer Zuzahlung vertauscht werden.

Ein in der Nähe Breslaus gelegene **Wasser-Mühle** mit 4 Gängen, schönem massiven Baustand, nebst Acker und Wiesen soll sofort verkauft oder gegen ein Haus vertauscht werden.

Ein frequenter **Gasthof** in einer kleinen Stadt mit etwas Acker soll sofort Verhältnißhalber mit 1500 Thlr. Anzahlung verkauft oder auf ein hiesiges Haus vertauscht werden.

Näheres Breitestraße Nr. 26 bei

[4162] **J. Böttger.**

Gefunden.

Ein Pelz und ein Regenschirm sind in meinem Lokale aufgefunden worden. Die Eigenthümer können diese Gegenstände, nach erfolgter Legitimation, gegen Erstattung der Insertions-Gebühren zurückerhalten in [4148]

Heymanns Restauration, Ring Nr. 4.

Rechnungsführer.

Ein solider, anständiger Herr wird für ein hiesiges Etablissement als Rechnungsführer gesucht.

Auftr. u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann**, Schmiedebrücke 50. [3692]

Das schmackhafte, unstreitig als das **beste** Fabrikat rühmlichst anerkannte und vielfach empfohlene [4169]

Berliner Tafelbrot

offerirt die Bäckerei Weißgerbergasse 51.

Das größte wiener echte **Meerschaumlager** in Pfeifchen und Cigarrenspitzen befindet sich in der Bernstein-Handlung Schweidnitzerstr. Nr. 51 bei **E. Meinicke.** [3681]

---

100 Schock weißgebleichte **Leinwand** sind zu verkaufen in der Leinwandbude Nr. 4, Ring, im Durchgange am Eisenkram in Breslau bei **Töpler.** [4150]

Den Herren **Schuhmachermeistern** empfehle ich

Gummizug

von **Seide, Wolle, Baumwolle** und in **Eisengarn** zu sehr billigen Preisen. [3718]

August Zeisig,

Ring, Grüne Röhrseite Nr. 35.

Hausverkauf.

Ein in der Schweidnitzer Vorstadt gelegenes elegantes herrschaftliches Haus mit Garten, in welchem nur 4 Miether sind, ist mit 4—6000 Thlr. Anzahlung sofort zu verkaufen. Näheres Breitestr. 26 bei **J. Böttger.** [4163]

Vermächtniß-Caramellen,

das Carton 5 Sgr., geläuterter [4165]

Möhren-Syrup, à Flasche 7½ Sgr.

gegen alle Hals- und Brustübel, Husten, Heiserkeit, Verschleimung ꝛc. empfiehlt:

Gustav Scholtz,

Schweidnitzerstraße 50, Ecke der Junkernstraße.

Ein Haus

im Innern der Stadt gelegen, wird zu kaufen beabsichtigt. Anerbietungen nimmt entgegen:

[4159] **J. Schumann,** Ring 43, drei Tr.

Eine Partie bunte [3711]

Sammtbänder und Besätze

verkauft außerordentlich billig:

Carl Reimelt,

Ohlauerstraße 1, zur Kornecke.

Chlorcalcium,

(salzsaurer Kalk) [3608]

für **Rohzucker-Fabrikanten,** empfiehlt:

E. E. Preuß, Schweidnitzerstr. 6.

Preßhefe

von vorzüglichster Güte,

täglich frisch,

zum billigsten Fabrikpreise empfiehlt

die Haupt-Niederlage bei

C. W. Schiff,

[3597] Reuschestraße Nr. 58. 59.

Ein freundlich möblirtes Zimmer mit Betten und separirtem Eingang ist bald oder zum 1. Dezbr. an zwei solide Herren zu vermiethen Schmiedebrücke Nr. 33, im Hofe eine Treppe.

In Leipzig erscheint und ist in der Sort.-Buchhandlung von **Grass, Barth & Co.** (J. F. Ziegler) in **Breslau**, Herrenstrasse 20, soeben eingetroffen:

Das erste Heft der Monat-Ausgabe der

Illustrirten Familienblätter.

Monatlich ein Heft mit vielen vorzüglichen Illustrationen.

Preis vierteljährig 12 Sgr., halbjährig 24 Sgr.

Historische Original-Erzählungen — spannende Novellen — interessante Reiseskizzen — naturwissenschaftliche Unterhaltungen — Denkmäler alter und neuer Zeit. — Erheiterndes: Anekdoten, Räthsel und Scherzspiele — Schachaufgaben — kleine Mittheilungen für Land- und Hauswirthschaft — — alle diese Rubriken von den tüchtigsten Schriftstellern redigirt, bilden den Inhalt der illustr. Familienblätter.

In **Brieg** bei **A. Bänder, Oppeln: W. Clar, P.-Wartenberg: Heinze, Ratibor: Fr. Thiele.** [3730]

So eben ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sortiments-Buchhandl. von **Graß, Barth & Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20: [3731]

Die Urheilkraft der Elektricität

und die Ersetzung des Lebensstoffes bei körperlich Leidenden.

Neue und wichtige

Aufschlüsse für Kranke jeder Art

und Anweisung zur gründlichen Heilung ihrer Uebel auf rein naturgemäßem Wege von Dr **Bernh. Werner.**

Preis brosch. 7½ Sgr. Greiz bei Herm. Bredt.

Neue und überraschende Aufschlüsse über das Wesen und die Heilung aller Krankheiten, sowie schnelle und sichere Hilfe machen diese Schrift für jeden Leidenden unentbehrlich.

In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Friedr. Thiele.**

In der R. Hennings'schen Buchhandlung in Leipzig ist soeben erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sortim.-Buchhandl. **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20:

Ostindien und die Engländer.

Eine Erklärung der Gegenwart aus der Geschichte der letzten Jahrhunderte.

Von **Ignace Sagorszewsky.**

Gr. 12. eleg. broch. Preis 10 Sgr.

Der Verfasser, ein polnischer Flüchtling, der seit 1835 in Ostindien unter den verschiedenartigsten Verhältnissen gelebt und selbst fast 9 Jahre in der Armee der ostind. Kompagnie gedient hat, giebt hier eine treue und wahrhafte Schilderung des Landes und seiner Bewohner, nebst unparteiischer Geschichte der britischen Herrschaft in Ostindien von ihrem Anfang bis zu dem neuesten Drama.

Für Jeden, der sich für den ostindischen Krieg interessirt, ist das Büchlein zum Verständniß der Jetztzeit unentbehrlich.

In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor Friedrich Thiele.** [3732]

Im Verlage der königlichen Geheimen Ober-Hof-Buchdruckerei (R. Decker) in Berlin sind jetzt vollständig erschienen, und durch jede Buchhandlung zu beziehen, in **Breslau** durch **Grass, Barth & Comp.** Sort. (J. F. Ziegler) Herrenstr. 20:

OEUVRES DE FRÉDÉRIC LE GRAND.

Auf Allerhöchsten Befehl

durch eine Kommission der königlichen Academie der Wissenschaften neu herausgegeben.

TRENTE VOLUMES, TABLE CHRONOLOGIQUE GÉNÉRALE ET PLANS.

1846—1857.

700 Bogen impérial 8. Geheftet. Preis: 55 Thlr.

Von diesem Werke wird nur einzeln abgegeben:

OEUVRES HISTORIQUES, VII volumes. Preis: 7 Thlr, 15 Sgr.

Ein ausführliches Inhalts-Verzeichniss wird durch jede Buchhandlung gratis geliefert.

In **Brieg** durch **A. Bänder, Oppeln: W. Clar, P.-Wartenberg: Heinze, Ratibor: Friedr. Thiele.** [3733]

Verpachtung einer Tuchappretur-Anstalt.

Zum 1. April 1858 wird die, von dem Tuchappreteur Herrn Aug. Höhne zeither erpachtete Tuchappretur-Anstalt, wozu fünf einfache Raumaschinen gehören, pachtlos, und soll anderweitig verdungen werden. Hierauf Reflektirende wollen sich bis zum 14. Dezbr. d. J. bei dem derzeitigen Vorsteher der Tuchmacher-Innung, **C. W. Koritzky,** Steinweg Nr. 30, woselbst auch die Pachtbedingungen zur Einsicht bereit liegen, melden Auch sind alle zu einer derartigen Anstalt erforderlichen Maschinen von dem derzeitigen Pächter zu erkaufen. [3673]

Görlitz, den 18. November 1857. **Die Tuchmacher-Innung.**

Aviso für die Herren Gutsbesitzer.

Ein thatkräftiger, den Anforderungen der Neuzeit entsprechender, praktisch wie wissenschaftlich gebildeter Landwirth, 30 Jahr alt, noch in Dienst, der seit 12 Jahren in den ersten Wirthschaften und Stammschäfereien Schlesiens als Beamter fungirt und die besten Zeugnisse renommirter Landwirthe als auch einer landwirthschaftlichen Akademie aufzuweisen, sucht Ostern oder Johanni 1858 eine größere Administration. Nähere Auskunft ertheilt Herr Rittergutsbesitzer **Lübbert** auf **Zweybrodt** bei Breslau. [3553]

Königs-Essenz,

Zimmerparfum Sr. hochseligen Majestät, nach Vorschrift der königl. Hof-Apotheke in Berlin, à Flasche 15 und 10 Sgr.

= **Räucheressenz,** = von lieblichem und andauerndem Wohlgeruch, à Flasche 5 und 2½ Sgr.

= **Zimmerfrottirung,** = in drei Farben, allgemein bekannt und beliebt, à Pfund 15 Sgr.

= **Rumäther und Rumessenz,** = ebenfalls in ganz bekannter Güte, empfiehlt:

die Niederlage chemischer Produkte von **C. F. Capaun-Karlowa,** am Rathhause Nr. 1, (alter Fischmarkt). [3639]

Neidhardt's Hôtel garni in Berlin, Taubenstr. 40,

empfiehlt sich den reisenden Herrschaften ergebenst. [3587]

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß wir den diesmaligen Markt zum **erstenmal** mit unserem Lager, bestehend in **nur rein Leinen-, Creas-, Damast-Tischgedecken, Handtüchern, weißen und bunten Tisch-Servietten, Tischtüchern ꝛc.,** besuchen werden.

Unser Stand ist im **Leinwandhause 2ter Boden,** Herrn Carl Hoffmann aus Kunzendorf gegenüber.

L. Bernhardt u. Comp.,

[3585] Damast-Waaren-Fabrik aus Ziegenhals bei Neisse.

3000 Thlr., 5000 Thlr., 10,000 Thlr. u. 20,000 Thlr.

sind gegen gute Hypotheken sofort zu vergeben. **M. Schönwälder,** Schweidnitzerstr. 48.

Gebleichtes leinenes Maschinengarn,

Nr. 18, 20, 22, 25, in guter Qualität, offerirt: [4160] **Wilhelm Regner,** Ring 29.

---

150 Stück fette Mastschöpse

stehen zum Verkauf auf dem Dominium **Giesmannsdorf** bei Neisse. [3667]

Die Wollenwaaren-Fabrik von Bernhard und Fränkel in Ziegenhals

zeigt hierdurch an, daß sie ein bedeutendes Lager von **Pferdedecken,** welche während der diesjährigen Industrie-Ausstellung in den Zeitungen rühmlichst hervorgehoben worden sind, vorräthig hat und gesonnen ist, in vielen Städten Schlesiens Niederlagen derselben zu errichten. Die **Pferdedecken** sind ganz wie die ungarischen Kotzen gearbeitet und eignen sich insbesondere bei jetziger Jahreszeit vorzüglich gut zu Schlaf- und Reisedecken. Diejenigen Herren Kaufleute, welche diese Decken einführen wollen, ersuchen wir, sich portofrei an uns zu wenden. Für nachstehende Orte sind bereits Niederlagen bei denen dabei genannten Herren errichtet; dieselben halten stets vollständiges Lager und nehmen Bestellungen jeder Art für uns entgegen.

Ziegenhals im November. [3708] **Bernhardt u. Fränkel.**

In **Breslau** Haupt-Niederlage bei **C. G. Fabian.**

In **Beuthen O.-S.** Hr. **S. Prager.**
" **Kosel** Hr. **M. Ring.**
" **Friedland O.-S.** Hr. **J. Austerlitz.**
" **Gleiwitz** Hr. **B. Fränkel.**
" **Krappitz** Hr. **M. Krämer.**
" **Lublinitz** Hr. **Joh. Selten.**
" **Neustadt O.-S.** Hr. **S. Fränkel.**
" **Neisse** Hr. **E. Luft.**

In **Oppeln** Hr. **J. Fränkel.**
" **Ob.-Glogau** Hr. **J. Schück.**
" **Ottmachau** Hr. **Werner.**
" **Ratibor** Hr. **S. Lange.**
" **Rybnik** Hr. **M. Prager.**
" **Schweidnitz** Hr. **A. Friedländer.**
" **Zülz** Hr. **A. Loewy.**

!! Für Wiederverkäufer !!

[3700]

Mein Lager Long-Shawls u. Tücher en gros ist für den hiesigen Markt vollständig sortirt.

Ferner empfehle ich **schwarze Seidenzeuge** u. **seidene Taschentücher.**

Julius Bernhardt, am Blücherplatz.

Permanente Industrie-Ausstellung

täglich von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends geöffnet.

[3726] Eintritt unentgeltlich, Lokale geheizt.

Breslau, Schuhbrücke Nr. 35.

Bei der hiesigen **Stammschäferei** sind

die Böcke

zum Verkauf aufgestellt.

Groß-Hoschütz, den 19. November 1857.

Das Gräfl. Sprinzenstein'sche Wirthschafts-Amt. [3724]

Der Bockverkauf

aus meiner gesunden Stamm-Schäferei zu Rzuchow wird in der üblichen Zeit eröffnet, und sind auch gute zuchtfähige Mutterschafe abzulassen. [3361]

Rzuchow bei Ratibor.

W. Mendelssohn.

Bock-Verkauf.



In meiner Reinblut-Heerde zu **Schützendorf** bei Neisse, hat der Bockverkauf bereits den 15. November begonnen.

[3591] **Hilvety.**

Der Bockverkauf

zu **Kritschen,** Kreis Oels, beginnt am **1. Dezember d. J.**

Briese, den 17. November 1857.

Die Graf Kospoth'sche Güter-Direktion.

[3622] R. Jänisch.

Schafvieh-Verkauf.

Auf dem Dominium **Maltschawe** bei Trebnitz stehen 160 hochedle Zuchtmuttern zu sofortigem Verkauf. [3550]

Maltschawe, den 16. November 1857.

Das Wirthschaftsamt.

Zu vermiethen

sind Werderstraße Nr. 24

große Schüttböden und Wohnungen.

Das Nähere ist im Comptoir daselbst zu erfahren. [3629]

Zucht-Widder-Verkauf.

Von der Ferdinand Fürst von Kinsky'schen Wirthschafts-Direktion der Domaine **Großherrlitz,** in k. k. österr. Schlesien eine halbe Meile von Troppau entfernt, werden aus der edlen Merinos-Stamm-Heerde 150 Stück Zucht-Widder verschiedenen Alters und 100 Stück für eigene Zucht überzählige noch brauchbare Mutterschaafe vom 1. Dezember l. J. beginnend zum Verkaufe aufgestellt.

Nähere Auskünfte hierüber ertheilt die Wirthschafts-Direktion.

Großherrlitz, am 15. November 1857.

[3698] **Joh. Liebus,** Wirthschafts-Direktor.

Gutta-Percha,

bester Qualität, empfiehlt: [3607]

E. E. Preuß, Schweidnitzerstr. 6.

Tauenzienstraße 60 c.,

nahe der Schule, sind 5 Stuben, Küche ꝛc. sofort oder Neujahr zu beziehen. [4156]

---

19. u. 20. Novbr.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	28" 3"' 58	28" 2"' 99	28" 2"' 14
Luftwärme	— 4,0	— 7,2	+ 0,7
Thaupunkt	— 6,1	— 9,8	— 3,5
Dunstsättigung	82pCt.	77pCt.	68pCt.
Wind	SO	SO	SO
Wetter	heiter	heiter	heiter

Preise der Cerealien ꝛc. (Amtlich.)

Breslau, am 20. November 1857.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	72— 77	66	56—63	Sgr.
dito gelber	68— 72	64	54—61	"
Roggen	46— 48	44	42—43	"
Gerste	44— 45	42	38—40	"
Hafer	35— 36	34	32—33	"
Erbsen	66— 73	62	57—60	"
Raps	109—112	106	—	"
Winterrübsen	100—104	95	—	"
Sommerrübs.	86— 92	80	—	"

Kartoffel-Spiritus 7⅔ Thlr. bez.

Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach / Ank. von **Oberschl.** Schnellzüge { 7 U. Morg. / 8 U. 30 M. Ab. Personenzüge { 1 U. 50 M. / 12 U. 10 M. **Oppeln** { 6 Uhr Abds. / 8 U. 55 M. Mg.

Verbindung mit **Neisse** Morgens und Abends, mit **Wien** Morgens und Mittags.

Abg. nach / Ank. von **Posen. Stettin.** { 5 Uhr 25 Min. Morgens, 5 Uhr Nachmittags. / 11 Uhr 15 Min. Mittags, 11 Uhr 54 Min. Nachts.

Abg. nach / Ank. von **Berlin.** Schnellzüge { 9½ Uhr Ab. / 6½ Uhr Mg. Personenzüge { 7 Uhr Mg., 5¾ Uhr Ab. / 9¾ Uhr Mg., 7¼ Uhr Ab.

Abg. nach / Ank. von **Freiburg.** { 5 U. 20 Min. Morg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 Min. Abends. / 8 U. 20 Min. Morg., 3 U. 3 Min. Mitt., 9 U. 30 Min. Ab.

Zugleich Verbindung mit **Schweidnitz, Reichenbach** und **Waldenburg.**

Von **Liegnitz** nach **Reichenbach** 5 U. 20 M. Mg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 M. Ab.

Von **Reichenbach** nach **Liegnitz** 5 U. 50 M. Mg., 12 U. 30 M. Mitt., 7 U. Ab.

Berslauer Börse vom 20. November 1857. Amtliche Notirungen.

	Zf.	Cours
Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Friedrichsd'or		—
Louisd'or		110¼ B.
Poln. Bank-Bill.		88¼ B.
Oesterr. Bankn.		94⅚ B.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	99 5/12 B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	99 5/12 B.
dito 1852	4½	
dito 1854	4½	99 5/12 B.
dito 1856	4½	99 5/12 B.
Präm.-Anl. 1854	3½	110 B.
St.-Schuld-Sch.	3½	81½ G.
Bresl. St.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	98¼ B.
dito dito	3½	82½ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	83 5/12 G.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	94½ B.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	94½ B.

	Zf.	Cours
Schl. Pfdb. Lt. B.	4	95¼ G.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	91 B.
Posener dito	4	88¾ B.
Schl. Pr.-Obl.	4½	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	85¾ G.
dito neue Em.	4	85¾ G.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob.-Oblig.	4	—
Oester. Nat.-Anl.	5	78⅞ B.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien		
Berlin-Hamburg.	4	—
Freiburger	4	114⅚ B.
dito Prior.-Obl.	4	84½ B.
Köln-Mindener	3½	144¼ B.
Fr.-Wilh.-Nordb.	4	46 B.
Glogau-Saganer	4	—

	Zf.	Cours
Ludw.-Bexbach.	4	—
Mecklenburger	4	49½ B.
Neisse-Brieger	4	68¼ B.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	139¼ B.
dito Lt. B	3½	—
dito Pr.-Obl.	4	84¾ B.
dito dito	3½	74⅞ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg	4	—
dito Prior.-Obl.	4	—
dito Prior.	4½	—
Minerva	5	86¾ G.
Schles. Bank		75 5/12 G.
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Freib. III. Em	4	103 B.
Oberschl. III. Em.	4	126⅝ G.
Rhein-Nahebahn	4	—
Oppeln-Tarnow.	4	65¾ G.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 142⅚ B. Hamburg kurze Sicht 152⅓ G. dito 2 Monat 150¼ B. London 3 Monat 6. 19½ B. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat 79⅓ B. Wien 2 Monat 92⅚ G. Berlin kurze Sicht — — dito 2 Monat — —

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.